

62. Jahrgang

Der Verstorbene ist geliebt und vergöt-
 worden von seinen Anhängern, wie selten
 Mann zuvor, und er ist gehaßt und besetzt
 worden von seinen Gegnern, wie in einem ä-
 lichen Ausmaß selten ein Politiker und Sta-

40 20,37 2

mann beiseite worden ist. Er war ein Mann des Kampfes. Wir werden die Gegnerschaft, die er gefunden hat, begreifen müssen. Sie liegt begründet in der Lage Deutschlands, sie liegt begründet darin, daß die Spanne zwischen dem Wohlstand und dem Reichthum und dem Reichthum eben immer ungeheuer groß ist, und daß viele wohl die ungeheuren Opfer sehen, die wir gebracht haben und werden bringen müssen, aber nicht die Erfolge sehen lassen wollen, die wir für diese Opfer eingetauscht haben. Aber unbegreiflich will mir der Haß erscheinen, mit dem dieser Mann verfolgt worden ist, unbegreiflich will mir erscheinen, daß man es gewagt hat, diesem treuesten Patrioten die politische, die nationale und die persönliche Ehre abzusprechen. Das hat diesen lebensfrohen und empfindlichen Menschen in tiefer Seele aus schwerer getränkt. Es wird viele geben die ihm Abbitte leisten müssen.

Er war ein leidenschaftlicher Patriot, er liebte sein Volk und sein Vaterland über alles. In der Arbeit für sein Volk und sein Vaterland hat er sich verjüngt. Die Welt hat ihn erkannt, die Nachwelt wird ihm gerecht werden. Sein Volk, mein treuer Freund, wird dich nicht vergessen.

So fahre denn hin zu deiner letzten Ruhestätte. Mögest du dort neben deinen lieben Vätern die Ruhe finden, die du in deinem arbeitsreichen Leben nicht hast finden können und nicht hast finden wollen.

Die letzte Fahrt.

Unmittelbar nach der Abschiedsrede Dr. von Kardorffs formierte sich der Trauerzug. Voran schritt eine Abteilung Schutzpolizei; es folgte die Kapelle der Berliner Schutzpolizei. Neben dem Leichenwagen schritten nicht nur die Attaches, sondern bis zum Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße auch Staatssekretäre von Schubert und die Ministerialdirektoren des Auswärtigen Amtes, um sich dann später in den allgemeinen Zug einzugliedern. Dem Zuge folgten die nächsten Angehörigen, dann der Reichspräsident, die Reichsregierung, die ausländischen Diplomaten und das übrige Trauergesolge.

Klangsam bewegte sich der Trauerzug durch das Brandenburger Tor über die Straße Unter den Linden zur Wilhelmstraße. Diese Straßen waren schon kurz nach 10 Uhr von der Schutzpolizei mit Seilen abgesperrt worden. Abordnungen der Deutschen Volkspartei, zahlreicher Verbände und des Reichsbanners bildeten Spalier. Dahinter standen überall dichtgedrängte Menschenmengen, die den Toten entblößten Hauptes und mit erstarrtem Schweigen grühten. Am Auswärtigen Amt hielt der Wagen unmittelbar unter dem Arbeitszimmer des Reichsaußenministers. Im offenen Fenster standen weiße Blumen. Während der Pause verabschiedete sich der Reichspräsident und trat in das Auswärtige Amt hinein.

Nach 2 Minuten setzte sich der Zug wieder langsam in Bewegung. Auch auf dem weiteren Wege bis zum Friedhof wurde der tote Minister von der Bevölkerung zum letzten Male begrüßt. Die Bürgersteige bis zum Luisenstädtischen Friedhof waren dicht mit Menschenmassen besetzt. Die Bewohner der Häuser dieser Straßen hatten aus den Fenstern Trauerfenster gehängt.

Gegen 13 1/2 Uhr trafen vor dem Friedhof die ersten Kranzträger ein. Eine Fülle von Blumen wurde in die Kapelle getragen. Gegen 13 1/2 Uhr kündeten Trauermusik und Trommelwirbel das Nahen des Juges an. Gleichzeitig setzte Glockengeläute der Kaiser-Friedrich-Kirche ein. Als der Zug mit dem Sarge vor den Toren des Friedhofs hielt, spielte die Kapelle „Was Gott tut, das ist wohlgeplant“. Unter dumpfem Trommelwirbel wurde der Sarg in die Friedhofskapelle getragen.

Die Feier auf dem Friedhof.

Wib Berlin, 6. Okt. (Funkpr.) Auf dem Luisenstädtischen Friedhof waren nur die Angehörigen des Verstorbenen, seine engeren Mitarbeiter und ein kleiner Kreis von persönlichen Freunden zugelassen. Nach der Bestimmung Dr. Stresemanns wurde zunächst der Choral „Herr meile Seele“ von einem Chor vorgetragen. In der Kapelle, wo der Sarg zwischen weißen Lilien und grünem Schmuck aufgebahrt stand, hielt Ob-Obprediger Kessler (Dresden), der dem Verstorbenen lange Jahre nahegestanden hatte, eine warmempfundene Rede, in der er als die drei hervorragendsten menschlichen Eigenschaften Dr. Stresemanns die Güte, die Lauterkeit der Gesinnung und die Innerlichkeit hervorhob. Der Trost für die Gattin, die Söhne, die Freunde des Toten und für das ganze deutsche Volk, das an seinem Grabe trauerte, mußte darin gefunden werden, daß mit seltener Ausnahme schwere Prüfungen das Los aller großen Menschen sei, die sie leuchten und festlich für die Erfüllung ihrer hohen Aufgaben hielten.

Dann bewegte sich der Trauerzug zu dem vorbereiteten Grabe, das unter einer hohen Alpen-Platte gelegen ist.

Unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über alles“, wie das Dr. Stresemann verfügt hatte, wurde der Sarg ins Grab gesenkt.

Hier sprach der Prediger ein kurzes Gebet. Ein Vertreter der Burschenschaft Neo Germania, der Dr. Stresemann angehört hatte, rief ihm Gedächtnisrede nach, die Taten freuten sich, der Vorlesende Meißner der Loge Friedrich der Große grüßte den Toten zum letzten Abschied.

Die schliche, durch den Sonnenschein eines warmen Oktobertages vergoldete Feier hatte ihr Ende gefunden.

Das Ehrengeleit der Deutschen Luftschiffahrt

Wib Berlin, 6. Okt. (Funkpr.) Kurz vor 12 Uhr starteten vom Flughafen Tempelhof fünf Großflugzeuge der Deutschen Luftschiffahrt, um dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf seiner letzten Fahrt das Ehrengeleit zu geben. Das Geschwader nahm sofort Kurs auf das Reichstagsgebäude. Immer wieder umkreisten die Flugzeuge den Platz der Republik, auf dem die Trauerfeier stattfand. Als dann der Trauerzug sich in Bewegung setzte, begleiteten die Flugzeuge ihn noch ein Stück Weges. Es war eine eindrucksvolle Dankschuldung der deutschen Verkehrs-Luftfahrt, die in dem Verstorbenen einen ihrer stärksten Förderer verlor. Hat doch Dr. Stresemann in erster Linie dazu beigetragen, daß die der Entwicklung der deutschen Luftfahrt entgegenstehenden sog. Begriffsbestimmungen endlich gefallen sind.

Das demokratische Wirtschaftsprogramm.

* Mannheim 6. Okt. In der Samstagssitzung des Reichsparteitages wurde das demokratische Wirtschaftsprogramm behandelt, wozu Dr. Gustav Stolper ein ausführliches Referat erstattete.

Dr. Stolper führte aus, für Deutschland seien die Ausgangspunkte für wirtschaftspolitische Aufgaben der Nachkriegszeit folgende Feststellungen: 1. Wir sind eine militärisch ohnmächtige Nation geworden. 2. Wir sind eine kapitalistische Nation. 3. Wir sind eine schuldenbelastete Nation. 4. Wir sind eine demokratische Nation. 5. Innerhalb der Volksgemeinschaft hat sich die bedeutsame Machtverschiebung zwischen den Klassen vollzogen. Das früher unterdrückte Proletariat ist mit zur herrschenden Klasse geworden. 6. Der Krieg hat die Selbstverständlichkeit der früheren staatlichen Ordnung aller europäischen Staaten vernichtet. Bei einer Schilderung der Struktur der deutschen Wirtschaft betonte der Redner, das deutsche Volk sei überwiegend ein Volk von Stadlern und ein Industrie- und Handelsvolk. Unter dem Einfluß der Technik vollziehe sich immer mehr die Vereinnahmung des Menschen durch die Maschine. Das Schwerkraft innerhalb der unselbständigen Erfindungen werde sich daher mehr und mehr von den Arbeitern auf die Angestellten und Beamten. In beiden Kategorien der Arbeitnehmer sei der Anteil der Frau gewaltig gestiegen.

Es sei nicht wahr, daß die fortschreitende Konzentration der Industrie den Mittelstand aufrichte. Auch er lichte sich häufig um, behaupte aber seine Bedeutung im Rahmen der Gesamtwirtschaft. Die Masse des deutschen Volkes arbeite nicht in Kleinbetrieben.

Zur Finanzpolitik erinnerte der Redner daran, daß die öffentlichen Ausgaben Deutschlands einschließlich der Soziallasten vor dem Kriege 8 1/2 Milliarden, heute aber über 23 Milliarden erreichten. Finanzpolitik sei heute das Zentralproblem aller Wirtschaftspolitik überhaupt. — Daraus folge, daß die Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden als Einheit zu begreifen seien. Die kommende Finanzreform müsse vor allem das Einkommen der Massen entlasten durch eine scharfe Heraushebung der steuerfreien Einkommensgrenze, womit zugleich Hunderte von Millionen am Finanzapparat des Reiches und der Länder gespart würden und die Wirtschaft eine sohnpolitische Schonzeit erhalte.

Solange die deutsche Wirtschaft von Kapitalnot gewirgt sei, müßten Einkommenbildung und Sparanlage flüchtig beginnig, aber der entbehrliche Genuß stärker belastet werden. Die Demokraten forderten deshalb eine Senkung der obersten Steuerstufe. Die Gewerbesteuer sei zu beseitigen als eine unerträgliche Sonderbelastung des Mittelstandes.

Das Referat Stolpers soll als Broschüre verbreitet und innerhalb der Partei weiter diskutiert werden. Auf einer Sondertagung soll dabei nach den Vorschlägen von Dr. Koch-Weser definitiv über das Wirtschaftsprogramm Beschluß gefaßt werden.

Es wurden verschiedene Anträge angenommen, die sich gegen die Fortsetzung der Beschlagnahme deutschen Eigentums in England, für den Abbau

der Rölle sowie dafür aussprechen, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen der Einfluß des Reiches auf die Reichsbahn in weitestem Maße verhärtet werde.

Die Wahlen zu den Parteiamtern.

Nunmehr wurden die Wahlen der Parteiführer sowie des Vorstandes und des Parteiausschusses nach den Vorschlägen der Organisationskommission vorgenommen. Die Kommittee des Parteivorstandes und des Vorsitzenden des Parteivorstandes, die bisher getrennt waren, wurden zusammengelegt, und es wurden beide Kommittee auf Dr. Koch-Weser übertragen. Erlebz, der bisherige Vorsitzende des Parteivorstandes, scheidet wegen seiner Erkrankung aus. Zum Ehrenvorsitzenden wurde neben den bisherigen Ehrenvorsitzenden Bader, Helene Lange und Petersen, Staatspräsident a. D. Dr. Sieber-Stuttgart gewählt. Stellvertretende Parteivorsitzende wurden die Reichstagsabg. Oskar Meyer und Lemmer. Stellvertretende Vorsitzende des Parteivorstandes wurden Frau Bäumer, Hellbach, Hermann Fischer und Erlebz.

Schluss des Demokratischen Reichsparteitages.

Wib Mannheim, 7. Okt. (Funkpr.) Am Sonntagvormittag legte die Demokratische Partei am Deutmal der Reichstagskämpfer von 1848 einen Kranz nieder.

Da die Parteitagssprecherin Koch-Weser und Prof. Hellbach zur Trauerfeier für Dr. Stresemann nach Berlin gefahren sind, standen die sonntäglichen Verhandlungen unter Leitung von Frau Dr. Bäumer. Zunächst nahm der Parteitag den Geschäftsbericht des Parteivorstandes vor. Der Bericht wurde von Dr. Meyer entgegengenommen. Der Redner gab sodann einen Überblick über den Mitgliederbestand der Partei, der sich auf 113 323 Mitglieder mit 6 243 Vertrauensleuten und 1 223 Ortsgruppen beläuft, und betonte die Notwendigkeit einer verstärkten Organisationsarbeit.

In dem Augenblick, wo im Reichstag die Trauerfeier für den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann begann, unterbrach auch der Parteitag seine Verhandlungen zu einer kurzen Trauerkündigung. Die Vorsitzende Frau Dr. Bäumer hielt eine Ansprache, die von der Versammlung stehend angehört wurde.

Dann erstattete Dr. Fischer-Röhl den Finanzbericht.

In der Aussprache führte Minister a. D. Dr. Kütz aus, schuld an den mangelhaften organisierten Verhältnissen sei das bisher oft mangelhafte Zusammenarbeiten zwischen Fraktionen, Presse und Landesorganisationsstellen. Die große demokratische Presse habe a. B. in der Frage des kommunikativen Volksbewusstseins zur Fürsorgeeignung am falschen Strick gezogen. Es müsse eine andere Atmosphäre geschaffen werden.

Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, den Parteitag künftig nur noch alle zwei Jahre stattfinden zu lassen. Für den nächsten Parteitag liegt eine Einladung aus Stettin vor. Nach einer Schlussansprache der Vorsitzenden wurde der Parteitag mit einem Hoch auf die deutsche Republik geschlossen.

Trauerfeier der Deutschen Volkspartei.

Wib Berlin, 7. Okt. (Funkpr.) Am Sonntagabend veranstaltete die Deutsche Volkspartei in dem schönstend eindrucksvollen geschmückten Plenarsaal des Reichstages eine Trauerfeier für ihren verstorbenen Führer, Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Saal und Tribünen waren überfüllt. Vor dem mit Lorbeer, Immergrün und Alpenrosen geschmückten Präsidentenstuhl erhob sich auf hohem mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmücktem Podium die von Prof. Ledebur geführte Wölle des Dahingegangenen. Von der Reichsregierung nahm Reichswirtschaftsminister und Stellvertreter Außenminister Dr. Curtius an der Trauerfeier teil. In der großen Ehrenloge wohnten die Söhne Dr. Stresemanns der Feier bei. Geheimrat Prof. Kahl hielt die Gedächtnisrede, in der er der Familie des Heimgegangenen die innigste Teilnahme der Partei ausdrückte und sodann die Laufbahn Dr. Stresemanns als Parlamentarier und Staatsmann umriss.

Als Geheimrat Kahl ansetzte, erhob sich die große Trauerversammlung und die Fahnen flüchteten, das ergreifende „Ich hatt' einen Kameraden!“

Die Großhandelsindexziffer.

Wib Berlin, 6. Okt. (Tel.) Die auf den Sitztag des 2. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 133.0 gegenüber der Vorwoche unverändert. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0.3 v. H. auf 133.1 (Vorwoche 132.7) zugenommen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0.2 v. H. auf 131.2 (131.4) zurückgegangen, während diejenige für industrielle Fertigwaren mit 156.9 keine Veränderung erfahren hat.

Im Monatsdurchschnitt September war die Gesamtindexziffer mit 138.1 gegenüber dem Vormonat unverändert. Die Indexziffern für die Hauptgruppen fielen sich für Agrarstoffe auf 132.6 (wie im August), für Kolonialwaren auf 131.0 (129.5), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 131.6 (131.5) und für industrielle Fertigwaren auf 157.2 (157.5).

Drohbriefe an die Reichsbankdirektion.

Wib Berlin, 6. Okt. (Tel.) Wie die Nachrichtenlage zeigt, ist die Berliner Kriminalpolizei schon seit einiger Zeit bemüht, eine funktionelle Briefaffäre aufzuklären, die in Reichsbankkreisen großes Aufsehen hervorgerufen hat. Es handelt sich um 22 anonyme Schmähbriele, die Reichsbankdirektor Dr. Schacht und einige andere Reichsbankdirektoren erhalten haben. In diesen Schreiben werden verschiedene Maßnahmen und Verfügungen der Reichsbank in einer Weise behandelt, die auf besondere Vertraulichkeit des anonymen Briefschreibers mit den internen Reichsbankangelegenheiten schließen lassen. Die Briefe waren alle auf Papier der Reichsbank geschrieben. Auch die Briefumschläge stammen von der Reichsbank. Auf der Rückseite der Briefumschläge hat der Absender jedesmal eine Adresse

angegeben, mit der die Reichsbank in ständiger Verbindung steht. Der Inhalt der Briefe beschäftigt sich zum größten Teil mit Beförderungen bei der Reichsbank, die nicht die Zustimmung des Briefschreibers gefunden haben. Dem Reichsbankdirektor Dr. Schacht und einigen anderen Direktoren wird Parteistellung vorgeworfen. Der Briefschreiber warnt die Empfänger vor weiteren Beförderungen ähnlicher Art und kündigt Gegenmaßnahmen an. Die Briefe waren schließlich in einer nicht wiederzugebenden Weise verunreinigt worden.

Einbruch in die französ. Botschaft

Schmuckfahnen im Werte von über 80 000 Mark gestohlen.

Wib Berlin, 7. Okt. (Funkpr.) Am Samstagabend wurde in der französischen Botschaft am Pariser Platz ein schwerer Einbruch entbeet, bei dem dem Täter für über 80 000 Mark Schmuckfahnen in die Hände gefallen sind. Das Botschaftsgebäude wird zurzeit renoviert und der Botschafter hat mit einem Teil des Personals das Haus verlassen. Im Schlafzimmer des Botschafters ist ein Schreibtisch von dem Einbrecher geschickt geöffnet worden. Geschloffen sind eine aus 60 bis 100 Perlen bestehende Kette mit einem weißen Diamantschloß im Werte von 40 000 Mark, weiter fehlen ein großer weißer Diamant, der in Paris zu einem Ring gefaßt ist, drei weitere Ringe und mehrere Krawattennadeln. In dem unter dem Schlafzimmer liegenden Raum im Erdgeschoß ist der Dieb auch gewesen. Dort hat er eine Vitrine mit Goldfahnen von Alter

Nachrichtendienst durch Funkpr.

Entmündigungsverfahren gegen Maria Orsa.

Wib Berlin, 7. Okt. (Funkpr.) Die Berliner Schauspielerin Maria Orsa, die Anfang September aus einem Berliner Hotel in die geschlossene Anstalt Wittenzau übergeführt werden mußte, und erst vor kurzer Zeit als geheilt entlassen werden konnte, ist aus ihrem Kölner Sanatorium, in dem sie sich zuletzt aufhalten hatte, spurlos verschwunden. Sie wird seit mehreren Tagen ohne Erfolg gesucht. Die Aktze Maria Orsa, die in Köln eine Morphium-Entziehungskur begonnen hatten, nehmen an, daß sie im Morphiumrausch planlos umherirrt. Die Möglichkeit eines Selbstmordes läßt sich nicht ausschließen. Der Bruder Maria Orsa hat gegen die Anstaltsleitung ein Entmündigungsverfahren eingeleitet.

Coke und Bellonte schlagen den Weltrekord im Langstreckenflug.

Wib Paris, 7. Okt. (Funkpr.) Das Luftfahrtministerium teilt mit, daß die beiden französischen Flieger Coke und Bellonte den Weltrekord im Langstreckenflug geschlagen haben.

Neuer amerikanischer Sachverständiger für Baden-Baden.

Wib Paris, 7. Okt. (Funkpr.) Wie dem Newyork Herald aus Newyork gemeldet wird, hat sich der amerikanische Sachverständige, Frazer,

unverändert geöffnet, aber von den Sachen nichts mitgenommen. Wie der Dieb sich in das Gebäude eingeschlichen hat, weiß man noch nicht. Auch der Tag und die Zeit des Einbruchs stehen noch nicht einwandfrei fest.

Ein Triebwagenzug entgleist.

Wib Salzburg, 7. Okt. (Funkpr.) Am Sonntag früh entgleiste im Bahnhof Salzburg ein Triebwagenzug infolge Achsenbruchs. Dabei schob sich der zweite Wagen in den ersten hinein, wodurch fünf Reisende und zwei Bahnbeamte schwer und eine Anzahl von Personen leicht verletzt wurden. Der Materialschaden ist bedeutend. Unter den Verletzten befinden sich keine Ausländer.

Grubenunglück in Schlesien

Zwei Tote.

Wib Kattowitz, 5. Okt. (Tel.) Eine schwere Grubenkatastrophe ereignete sich auf der Giesche-grube im Ritsch-Schacht. Beim Abbau einer neuen Förderstrecke stürzte die Sohle ein. Von den herabstürzenden Kohlen wurden fünf Leute verschüttet. Nach mehrstündigen Bergungsarbeiten konnten sie geborgen werden. Während drei mit leichten Verletzungen davonkamen, waren die beiden anderen bereits tot.

Eiserfuchtsdrama in Wien

Wib Wien, 7. Okt. (Funkpr.) Am Sonntagvormittag wurden in der Wohnung des Direktors Emmerich Barfons der Garbe-Mitien-Gesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen, der mit einer in Scheidung stehenden Frau nähere Beziehungen unterhielt, mit einem Schuß in den Mund tot und seine Freundin mit einem Schlägenstoß tödlich verletzt aufgefunden. Die Frau ist noch während der ärztlichen Behandlung ihren Verletzungen erlegen. Es handelt sich offenbar um ein Eiserfuchtsdrama.

Eine Giftmischerin

zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Wib Kargan, 6. Okt. (Funkpr.) Die 64-jährige Wärglerin Berona Schner aus Sühr (Kanton Kargan) wurde wegen Ermordung zweier Pensionäre mit Gift und Unterschlagung der Hinterlassenschaft eines der beiden Pensionäre zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte beteuerte, sie sei unschuldig.

Der lebend begrabene Marquis.

* Paris, 6. Okt. Der angebliche Marquis de Champanbert, der, wie gemeldet, lebendig begraben worden war, ist ein vorbestrafter Mensch. Die Pariser Presse berichtet ausführlich über die Affäre. Es soll sich um die Tat einer Feme-Organisation handeln. Diese Feme-Organisation nennt sich „Mittler der Thémis“. Das ergibt sich aus Briefen, die sie an die Zeitungen gesandt haben. In einem dieser Briefe heißt es: Die französische Justiz, die nur noch ein leeres Wort ist, wird verächtlich gemacht und als lächerlich hingestellt. Deshalb hat unsere Vereinigung „Mittler der Thémis“ beschlossen, einen heiligen Kreuzzug zu unternehmen und dafür zu sorgen, daß die Hochkapler und Betrüger nach Verhöhnung ihrer lächerlich geringen Strafen ihre Tat sühnen, und zwar sogar mit dem Tode. Wir haben uns geeint und gegenseitig unter Androhung des Todes für jeden Verrat geschworen, zusammenzuhelfen und verschweigen zu sein.

Reklameschwindel?

Wib Paris, 6. Okt. (Tel.) Zeugenaussagen in der Angelegenheit des Pseudo-Marquis de Champanbert haben zur Verhaftung einer vorbestraften Personlichkeit namens Boulogne geführt, der der Hauptbeteiligte bei der Verurteilung gewesen sein soll. Er hat bei seiner Vernehmung gestanden, den Pseudo-Marquis de Champanbert mit dessen Einwilligung lebendig begraben zu haben. Die ganze Angelegenheit hat sich damit als eine großangelegte Reklameschwindel mit tragischem Ausgang herausgestellt.

Selbst verschuldet.

Wib Paris, 6. Okt. (Tel.) Das Ergebnis der polizeilichen Nachforschungen bestätigt, daß es sich bei der Angelegenheit des falschen Marquis de Champanbert um eine Reklamation, die von ihm selbst inszeniert worden sei, handelt.

am Samstag in Newyork eingeschifft, um sich nach Baden-Baden zu begeben und dem amerikanischen Delegierten im Organisationsausschuß für die internationale Zahlungsbank zur Seite zu treten.

Bevorstehende Einladung zur Abrüstungskonferenz der fünf Mächte.

Wib London, 7. Okt. (Funkpr.) Reuter. Auf Grund der Bepflegungen, die am Samstagabend zwischen Hoover und MacDonald im Wochenendhaus des Präsidenten stattgefunden haben, werden heute von der englischen Marineabteilung Konferenzen gegeben. Der Text der Einladung wird am nächsten Mittwoch bekanntgegeben werden.

Prozess gegen 50 Kommunisten in Südschweden.

Wib Belgrad, 6. Okt. (Funkpr.) Nach einer Meldung aus Gram hat die Polizei die Untersuchung über die ungelückliche Tätigkeit der feinerzeit verhafteten Kommunisten beendet. 50 Kommunisten werden vor Gericht gestellt werden.

Die Gemüte und Chkzluhr Newyorks bedroht.

Wib Newyork, 7. Okt. (Funkpr.) 2000 Führer von Motorschleppern sind am Samstag in den Streit getreten. Bei längerer Fortdauer des Streits wird eine Obit- und Gemütskur in Newyork befürchtet. Die Preise sind bereits stark gestiegen.

Sport in Südwestfalen

Der Westdeutsche Meister in Hüften. Hüften 09 — Schulte 04 2:3.

Der westdeutsche Meister, Schulte 04 war gestern, trotz des sehr ungünstigen Wetters einer Einladung des Südwestfalen meisters gefolgt und lieferte sich dort vor etwa 5000 Zuschauern gegen den in guter Form befindlichen Sp. Sp. Hüften ein höchst interessantes Spiel. Als Bläser-Spieler 05 das Spiel anführte, fanden sich beide Parteien in bester Beziehung gegenüber. Nur Hüften musste für seinen besten Spieler, den Halbrechten, einen Ersatz stellen, wodurch das Zusammenspiel des Anstosses etwas gestört wurde. Schulte hat Platzwahl, Hüften Anstoss, verliert den Ball und die Gäste setzen sich vor dem Tore fest. So dass die Verteidigung der Südwestfalen in Deut gerät und harte Arbeit zu leisten hat. In den ersten 10 Minuten ist Schulte im Vorteil, und nach 11 Minuten gelang es Anstoss, durch unglücklichen Schuss in Führung zu gehen. Ein tauchen auch die Hüftener auf und gehalten das Spiel offen. Ein drängt, jedoch bei Schulte und der sicheren Verteidigung ist vorläufig nichts zu machen. Erst nach 20 Minuten gelingt dem Hüftener, der mit dem Ball durchschlägt, der Ausbruch. Die Hüftener, der mit dem Südwestfalenmeister macht den Eindruck, als ob es heute zu einem Siege laugen müsse. Nach weiteren 10 Minuten ist Hüftens Halbrechte schnell am Ball, führt an den überkräftigen Verteidigern vorbei und erzielt den Führungstreff. Dadurch angepornt beschließt der Bläserverein vorläufig die Oberhand, verpasst noch einige sichere Torchancen und hält sein Spieltempo rein. Aber nach vor dem Ausbruch ist es der Stürmläufer Geyen, der wieder gleichzieht. Nach dem Wechsel geben die Mannschaften ihr Äußerstes her. Jedoch bleibt das Spiel offen, nach 10 Minuten macht

Schulte einen Ausbruch aus der, wie es sich bald zeigte als besser erwies. Bei den nun folgenden Anstößen des westdeutschen Meisters kommt Hüften fast ins Gedächtnis, der Torhüter scheint einen guten Tag zu haben und hält, was zu halten ist. Nur wenige Minuten sind noch bis zum Schluss. Doch schließt der Halbrechte der Gäste eine hohe Kante auf Tor. Verteidigung und Hüftener glauben schon, dass sie ausgeben würde, aber Geyen springt schnell herzu und holt sie von der Torlinie weg und schließt überaus schnell ein. Eine abgepfiffene Torhüterin verpasst den Ball, beifügt aber noch die Gästeanführer, ihn im Falle mit dem Fuß zurückzubringen, vier bis fünf andere Spieler fallen darüber her und schon wäre die Torlinie fast erreicht worden. Mit diesem knappen Ergebnis, das leicht hätte anders lauten können, machte Schulte sich zufrieden geben. In der Gastmannschaft überlegten Geyen im Sturm und die Verteidigung, Anstoss auf Spielbeginn hatten die Hüftener natürlich ein Plus aufzuweisen, aber Hüftener hielt sich trotzdem besser, als man erwartet hatte. Torhüter, linker Hüftener und Verteidigung hinterließen einen anständigen Eindruck. Im Sturm machte sich das Fehlen des Halbrechten bemerkbar. Als Gäste befanden sich unter den Zuschauern Vertreter von Hüften, Vertreter des Stadt- und Landkreises. Der Himmel hielt mit seinen traditionellen herbstlichen Regenschauern zurück, die sich erst gegen Schluss einstellten, wodurch ein einwandfreier Spielverlauf gewährleistet wurde.

Vorher spielte Hüften Reserve gegen die 1. Mannschaft von Südwestfalen. Die Südwestfalen Vertretung des Bläservereins gewann 5:1.

Das großartige Spiel, das gestern in der letzten Runde der Westdeutschen Meisterschaft zwischen den beiden Mannschaften ausgetragen wurde, war wegen der in den letzten Tagen fast herrschenden Regenfälle nicht vollständig abwechselte werden. Dazu kam noch, dass auch der Sonntag von dem schlechten Wetter verschont blieb, so dass die Gäste nicht nur auf dem Rasen, sondern auch unter Wasser standen. Dieses beachtliche naturgemäße fällige Spiel, das das Spiel gegen 72 — Herdecke 11 ausfiel, so fand dieses entgegen der irreführenden Presseberichte am Sonntagabend doch statt. — Das Westdeutsche Meisterschaftsspiel gegen den Westfalenmeister Spielvereinigung Herden wurde in letzter Stunde noch abgelehnt. Die beiden Abteilungen der beiden demgegenüber ihre Abteilungen.

Hagener Staff.

N. S. V. Hagener 72 — Sp. V. Herdecke 7:0
Nur die Unentschieden hatten sich zu diesem Treffen um die Punkte eingefunden. Die niedergegangenen Regentfälle hatten dem Spielfeld nichts angetan und die Rasenfläche präsentierten sich, abgesehen von der Glätte, im besten Zustande. Doch der Platzverzug so hoch liegen würde, hatte man kaum erwartet. Trotz Gefährdung für Heis und Haas, konnte man kaum auf diesen Plätzen eine Kiste feststellen. Bereits bei der Pause stand man mit 2:0 in Führung. Die Tore fielen durch Halbrechte und Mittelstürmer. In der zweiten Hälfte kommt 72 erst recht in Fahrt und nach 5 mal musste sich der ausgezeichnete Herdecke Torhüter schlagen lassen. Für die Gäste konnte lediglich die Hintermannschaft gefaselt. Die Hüftener konnten bei 72's harter Hintermannschaft, in der nach langer Pause Hüftener wieder in der Verteidigung stand, nicht zur Entfaltung kommen, obwohl die Gäste einige gute Chancen herausarbeiteten. Der Sturm des Bläservereins war überaus schmerzhaft. Die Hintermannschaft war wie immer gut. Dieses Treffen wurde von Hüftener-Werder in ganz ausgezeichnetem Maße geleitet. Beide Mannschaften waren trotz der alten Unbalsamität fair.

Germania Munderbach — Jugend Werder 06 7:1
Jahn Werder — V. f. B. Weidenau

Die ganz ruhige zurückgegangene Spielkarte der beiden, die machte sich im Spiel am gestrigen Sonntag gegen Jahn Werder mal wieder bemerkbar. Nicht mal ein Eigentor war hier den Gästen vergönnt. Gleich bei Anstoss entwickelte sich ein floter Kampf, jedesmal liegen die Werderer gleich in Front. Nach einer Viertelstunde Spielzeit können die Werderer mit dem ersten Treffer in Führung gehen. Kurz darauf folgt eine Gede, die ebenfalls durch Kopfball verwandelt wird. Jedoch der Sieg der Werderer steht noch nicht fest. Unentschieden kämpfen die Weidenauer um bis zum Wechsel nach etwas zu erreichen, aber es ist nichts mehr zu ändern. Nach Seitenwechsel ist der Kampf anfangs verteilt, dann gehen die Weidenauer nochmals aus als sich heraus, da plötzlich, das Werderer naht, und schon ist der Sieg sicher. Mit 3:0 musste sich Weidenau nach verhältnismäßig fairem Spiel das Nachsehen geben lassen. Einen unerwarteten Sieg erzielt Germania Munderbach gegen Jugend Werder 06. Die Munderbacher scheinen sich ganz enorm verbessert zu haben, denn vor allen Dingen in der ersten Halbzeit laufen sie dauernd in des Gegners Hälfte und konnten schon mit 3:1 in die Halbzeit gehen. Nach dem Wechsel lassen die Werderer mehr und mehr nach und mit einem klaren 7:1 Sieg wurde die Partie beendet.

Stand der Fußballtabelle der ersten Bezirksklasse Südwestfalen

Hagener Staff.			
Hagen 72	3 Spiele	11:4 Tore	4:2 Punkte
Hagen 11	3 Spiele	8:3 Tore	4:2 Punkte
Viktoria 3	3 Spiele	8:4 Tore	4:2 Punkte
Geselsberg 08	2 Spiele	2:3 Tore	2:2 Punkte
Herder 08	2 Spiele	2:5 Tore	2:2 Punkte
Herdecke 11	3 Spiele	3:8 Tore	2:2 Punkte
Hagen 05	3 Spiele	2:10 Tore	0:6 Punkte

Siegener Staff.			
Jahn Werder 4	4 Spiele	12:4 Tore	8:0 Punkte
Hüften 09	3 Spiele	13:4 Tore	6:0 Punkte
V. f. B. Siegen	2 Spiele	14:4 Tore	4:0 Punkte
Munderbach 4	4 Spiele	13:15 Tore	2:6 Punkte
V. f. B. Weidenau	4 Spiele	7:12 Tore	2:6 Punkte
Werder 06	4 Spiele	7:20 Tore	2:6 Punkte
Sportfr. Siegen	3 Spiele	4:11 Tore	0:6 Punkte

Gesellschaftsspiele.			
Sp. u. Sp. Hüften 09	— Schulte 04	2:3	
Herder 08	— Hagen 05	2:3	
Herder 08	— Menden 09	3:0	

Am ersten Gesellschaftsspiel war Sp. G. Hagen 05 mit einer verärgerten Mannschaft nach Siegen gefahren und konnte hier einen knappen Sieg buchen. Die Pause zeigte 1:2. Der Bläserverein zeigte sich seinem Gast gleichwertig.

Die Hagener Staff 08 trug auf einem Platz gegen Sp. V. Menden 09 ein Gesellschaftsspiel aus, welches er dank der besseren Leistungen glatt für sich entscheiden konnte.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Oberhäger

V. f. B. Weidenau 07 — Sp. V. Tröndberg 3:4
Sp. V. Tröndberg 06 — V. f. B. Weidenau 4:0

In dieser Klasse fiel ein Spiel aus. Nicht ganz unerwartet schlug der Sp. V. Tröndberg in Weidenau den V. f. B. 07. Nach verheerendem Spiel blieb der Gast glücklicher Sieger.

Gruppe Hagen-Werk

Westfalia Geselsberg — Sp. Hag. Werder 10 0:6
Sp. V. Werder 09 — Sportunion Hagen 4:3
Sp. Hag. Werder 11 — Sportfr. Munderbach 08 1:2

Das Ergebnis des Favoriten Werder 1910 gegen Westfalia Geselsberg kommt etwas überraschend. Trotzdem blieb Werder dank seines guten Sturmes glücklicher Sieger.

Zwei ebenbürtige Gegner standen sich in Werder im Spiel Werder 09 — Sportunion Hagen gegenüber, wobei der Bläserverein die besseren Chancen hatte.

Der zweite Favorit Werder 11 ließ sich von Sportfreunde Munderbach abhängen. Verteiltes Spiel, der glücklichere blieb Sieger.

Gruppe Lenne

V. f. B. Altena — V. f. B. Altenhundem 3:1 abgebroch.
V. f. B. Altena besetzt auf eigenem Platz gegen V. f. B. Altenhundem die Oberhand; der stürmische Haas machte aber dem Kampf ein vorzeitiges Ende, so dass eine Niederholung stattfinden muß.

Außerdem gab es in dieser Gruppe noch ein Gesellschaftsspiel. Die in diesem Jahre als Spieler bekannt bekannten Hüftener mussten die Überlegenheit der Leimthaler anerkennen. Der Sturm des Bläservereins zeigte vorzügliches Können, wie man es seit langem nicht mehr gesehen hatte. Der Sieg war verdient.

Gruppe Siegen.

Sp. V. Langenau — Niederscheldens-Geselsberg 5:1
Klafel-Geselsberg — Sp. V. Siegen 1:1
V. C. Eintracht Siegen — V. C. Siegen 2:1
Sp. V. Werbach — Caan-Marienberg 4:1

Der Spitzenführer Sp. V. Langenau hatte den Tabellen-dritten Niederscheldens-Geselsberg zu Gast und konnte sich hier zwei weitere Punkte sichern.

In Klafel teilte man sich nach ausgiebigem heißen Kampfe in die Punkte.

Die ersten Punkte verlor der V. C. Siegen gegen seinen Ortsrivalen Eintracht. Obwohl Eintracht dem V. C. nicht bedeutend voraus war, war ein glücklicher Treffer ausschlaggebend.

Erwartungsgemäß musste Caan Marienberg in Werbach gegen den dortigen Sp. V. die Punkte auf der Strecke lassen.

Gruppe Werder.

Sp. V. Werder — Hagen-Mörsbach 2:4
V. f. B. Weidenau — Niederscheldens 8:3
Struthallen — Neumünster 0:0
Sport. Raaden — Munderbach 6:2

In der Gruppe Werder kamen einige Überraschungen heraus.

1. Gruppe.

V. C. Bogelsang — V. C. Wengern 5:5
Rufsport Hagen Sp. V. Westfalia Esborn 2:0
V. C. Schwarz-Weiß Elfschede — V. C. Haspe 2:0

Einen erbitterten Kampf lieferten sich V. C. Bogelsang und V. C. Wengern. Beide Parteien begnügten sich schließlich mit der gleichen Punktzahl.

Nach der haushohen Niederlage vom vergangenen Sonntag stellte der Rufsportverein gegen Westfalia Esborn hier seine alte Kampfkraft wieder unter Beweis. Der Sieg war knapp aber verdient.

2. Gruppe.

Sp. u. Sp. Halber — Sp. V. Giringhausen 12 4:2
V. C. B. Niederscheldens — Sp. V. Grünwald 1:1
Sp. u. Sp. Halber — V. f. B. Brügge 7:2

Das Treffen in Halber war trotz energischer Rivalität fair. Zunächst geht Halber durch Handelfmeter in Führung, dem folgt darauf, ebenfalls durch Handelfmeter der Ausgleich folgt. Dann war das Spiel verteilt, jedoch gelang es Halber, nochmals einzufinden. Nach dem Seitenwechsel bleibt das Bild daselbe und Halber stellt durch zwei weitere Tore, dem der Gast nur eins entgegensetzt. Den Sieg sichert. Auch in Hüften gab es ein Unentschieden zwischen den beiden Mannschaften. Die Gegner zeigten gleiche Leistungen.

Eine katastrophale Niederlage erlitt V. f. B. Brügge in Halber, wo der dortige Sp. V. B. seinen Gegner mit einer haushohen Niederlage nach Hause schickte.

3. Gruppe.

Sportfreunde Hagen/Hünberg — Sp. V. Langfede 1:2
V. f. B. Grünne — Sp. V. Sundwia 3:2
Sp. u. Sp. B. Grünne — Sp. C. Hennen 3:4
Mannschaft Schwarz — V. C. Borussia Dröschede 0:2

In der dritten Gruppe blieben in den vier Spielen die Hüftener jeweils knappe Sieger.

2. Gruppe Sauerland

1. Gruppe.

Sp. C. Westfalia Hagen — V. f. B. Lichtendorf 2:2
Sp. V. Weidenau — Sp. V. Teilinghofen 2:2
Sp. V. Weidenau — V. f. B. Westhofen 5:0

Hier ist der 5:0 Sieg des Sp. V. Weidenau über V. f. B. Westhofen beachtenswert, während die übrigen Spiele ausgeglichen verliefen.

2. Gruppe.

Sp. u. Sp. Oberbauer — V. C. Schwarz-Weiß Oberbauer 6:0
Wandhofen — V. f. B. Herten 1:1

In der zweiten Gruppe wurde nur die Begegnung Oberbauer — Oberbauer bekannt. Oberbauer war hier nach einem Halbzeitstand von 5:0 überlegenem Sieger, obwohl Oberbauer in der zweiten Hälfte noch zwei Eigentore herausholte.

Handball.

Sieger Staff.

Sportfreunde Siegen 1. — Klafel-Geselsberg 18:0
Sp. V. Siegen 06 — Niederscheldens-Geselsberg 2:0

Die Sportfreunde Siegen blieben in ihrer Gruppe ihren Gegnern nur zweifelhafte Niederlagen bei. So erlangen sie gestern einen Sieg der mit zwei Toren vor der Nummer 20 endete.

Wie vorausgesehen erlangen die Niederscheldener aufgrund ihrer überlegenen Spieltechnik in Siegen gegen den Sportverein 06 einen hohen Sieg.

Lenne Staff.

Das Spiel Sp. V. Giringhausen gegen V. f. B. Altenhundem fiel aus, da es die Giringhäuser in unverständlicher Weise nicht für nötig hielten auch nur auf dem Platz zu erscheinen, obwohl die Altenhundemer angetreten waren.

Hagener Staff.

Sportunion Hagen — Hagen 05 ausgefallen
Polizei Hagen — Herdecke 11 3:3
Munderbach 08 — Hagen 11 1:3

Die Handballspiele liefen fast sämtlich unter der ungünstigen Witterung. Die Begegnung Sportunion — Hagen 05 fiel aus, weil unverständlicherweise der angelegte Schiedsrichter ausblieb.

Niemals ausgeglichen war der Verlauf zwischen den Polizisten und Herdecke 1911. Obwohl die erste Hälfte leicht im Zeichen der Gäste von der Rufe stand konnten die Herdeckener schon mit 2:0 in Führung gehen. Der Wechsel bringt den Polizisten eine kleine Überlegenheit, können sich aber zu einem Siege nicht entfalten und müssen sich mit einem Unentschieden zufrieden geben.

Stand der Handballtabelle der ersten Bezirksklasse Südwestfalen

Sieger Staff.

Sportfreunde Siegen 4 Spiele 43:3 Tore 8:0 Punkte
Niederscheldens 4 Spiele 25:21 Tore 6:2 Punkte
Klafel-Geselsberg 4 Spiele 15:26 Tore 4:4 Punkte
Klafel-Geselsberg 5 Spiele 17:34 Tore 4:6 Punkte
V. f. B. Weidenau 3 Spiele 3:6 Tore 2:4 Punkte
Weidenau 4 Spiele 9:19 Tore 0:8 Punkte

Lenne Staff.

Jahn Werder 4 Spiele 26:11 Tore 6:2 Punkte
V. f. B. Altenhundem 4 Spiele 29:22 Tore 5:3 Punkte
Giringhausen 3 Spiele 1:8 Tore 0:1 Punkte
Sp. V. Altenhundem 3 Spiele 13:23 Tore 2:4 Punkte
Viktoria 11 3 Spiele 12:15 Tore 1:5 Punkte
V. f. B. Altena 3 Spiele 4:16 Tore 1:5 Punkte

Hagener Staff.

Hagen 11 5 Spiele 31:19 Tore 10:0 Punkte
Hagen 72 3 Spiele 22:7 Tore 6:0 Punkte
Polizei Hagen 5 Spiele 30:19 Tore 5:5 Punkte
Herdecke 11 6 Spiele 20:27 Tore 5:7 Punkte
Union Hagen 4 Spiele 22:14 Tore 4:4 Punkte
Hagen 05 4 Spiele 16:17 Tore 4:4 Punkte
Niederscheldens 08 4 Spiele 12:20 Tore 2:6 Punkte
Niederscheldens-Hö 5 Spiele 4:24 Tore 0:10 Punkte

Mitteldeutschland — Westdeutschland 5:5.

Im Rahmen der großen Sportwoche fand am Sonntag in Magdeburg ein Länderhandballspiel Mitteldeutschland — Westdeutschland statt. Bereits im Juni dieses Jahres hatten die Mitteldeutschen die Westdeutschen in Hagen 7:4 geschlagen. Bei der Begegnung in Magdeburg konnten die Westdeutschen dank verbesserter Stürkereignisse ein durchaus verdienten Unentschieden 5:5 erzielen.

Radsport.

100 km Berufsfahren in der Pariser Winterbahn.

Die Pariser Winterbahn wurde am Sonntag mit einem 100 km Berufsfahren eröffnet. Das deutsche Paar Stübde (Westf.) — Jochsch hielt sich ausgezeichnet und konnte mit drei anderen Mannschaften das gesamte Feld überrennen. Hier zeigte Roul-Mouton in 2:16,22 mit 22 Punkten vor Brocardo-Blanchomet, Mack-Müller und der deutschen Mannschaft.

Leichtathletik

Deutschland

siegt in Japan mit 79 1/2 : 71 1/2 Punkten.

Totio, 6. Oktober 1929

Die gesamte japanische Bevölkerung sah mit riesigem Interesse dem ersten Länderkampf Japan — Deutschland entgegen; besonders zeigten sich das Kaiserhaus und offizielle Stellen lebhaft interessiert. Schon am Samstag umfärbten über 20 000 Zuschauer die herrliche Arena, das Maidji-Shrine-Stadion zu Tokio. Am ersten Tage konnten trotz einiger Verzögerungen die Deutschen bereits mit 36:34 Punkten in Führung gehen.

Am Sonntag aber war Festtag in Tokio und hinsichtlich des Besuches wurden die Erwartungen bei weitem übertroffen. Bei herrlichem Wetter bot die Kampfanlage mit 40 000 Zuschauern einen imposanten Eindruck. Unsere Vertretung konnte am Sonntag einen äußerst knapp verdienten Sieg von 79 1/2 : 71 1/2 Punkten erringen. Auszuschlagend für den Sieg waren unsere Siege in den Mittelstrecken, in denen Dr. Pelzer, Storz und Engelhardt sehr viele Punkte für Deutschland herausholten.

Welch großer Sympathien sich die Deutschen erfreuten, bewies der ungeheure Beifall, den sie einheimischen, der sich aber noch steigerte, als der Führer der japanischen Mannschaft, Dr. die deutschen Leichtathleten mit herzlichen Worten beglückwünschte und hierbei betonte, daß der deutsche Sieg verdient errungen wäre. Gleichzeitig sagte er, daß die deutschen Leichtathleten besser wären, als die der Franzosen.

Ergebnisse des zweiten Tages:

100 m: 1. Ebrauer (10,6 Sek.), 2. Rambu 1 m zurück, 3. Dr. Wichmann, 4. Anno.

400 m-Lauf: 1. Storz 48,4 Sek., 2. Engelhardt 5 1/2 m zurück, 3. Rafafima, 4. Kuntzsch.

800 m-Lauf: 1. Rambu 7,31 m, 2. Anno 1,90 m (durch Stochen), 3. Labedisch 1,88 m, 4. Wegner 1,70 m.

1500 m-Lauf: 1. Dr. Pelzer 4:04,8 Min., 2. Böcher 14 m zurück, 3. Kitamolo, 4. Judjaki.

Speerwerfen: 1. Molles 62,88 m, 2. Zugnumma 57,85 m, 3. Sumiyoshi 57,47 m, 4. Wegner 48,71 m.

4x200 m-Staffel: 1. Deutschland (Storz, Pelzer, Wichmann, Ebrauer) 1:27,4 Min., 2. Japan 6 Meter zurück.

Gesamt-Ergebnis: 1. Deutschland siegt mit 79 1/2 : 71 1/2 Punkten.

Die Landesbank und das Pfandbriefamt für Hausgrundstücke. Die Bilanzsumme der beiden Institute belief sich Ende August 1929 auf 471 Millionen.

Die Umsätze betrugen 771 Millionen Reichsmark. Die Kreditgewährung ist noch immer wegen der ungünstigen Lage des Kapitalmarktes gesperrt. Immerhin konnten seit

Beginn dieses Jahres 833 Darlehen mit zusammen 45,4 Millionen Reichsmark gewährt werden, darunter 239 Darlehen mit 8,2 Millionen Reichsmark an Kempter, Landgemeinden pp.,

142 Darlehen mit 28,3 Millionen Reichsmark an Städte, Kreise etc. und 452 Hypotheken mit 8,8 Millionen Reichsmark nur für den Wohnungsbau.

Eine neue Form zeigt die Hemdhose W 24072 durch den Halsausschnitt, der in tiefer Hüftlinie in Vogen angelegt ist. Handhakenreißer bildet den oberen Saum und bildet vorn zwischen zwei Hohlkästen eine Bordüre. Im Schritt Knopfschluß. Erforderlich 2,05 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberweite zu je 70 Pf.



W 24072.
Beyer-Schnitt



W 24073.
Beyer-Schnitt

Moderne Wäsche

Unsere Industrie ist fleißig am Werk, die Kunstseidenfabrikate immer mehr zu verbessern, um sie den Eigenschaften der Naturseide vollkommen gleichwertig zu machen. Trikot, Milanais, Wäsche und Chinakrepp aus farbreicher Kunstseide haben sich für die moderne Wäsche gut bewährt und werden mit Spitze, absteigenden Bünden, Hohlkästen und glatter Handhakenreißer geschmackvoll verziert. Ein ganz neues Material für Wäsche ist Fortaseide, die in schwerer, haltbarer Qualität aus reiner Seide hergestellt wird. Forta-Tulle und Forta-Strepp-De-Chine-Lavable sind weich, dauerhaft, angenehm im Tragen und gut zu waschen.



W 24074.
Beyer-Schnitt



W 24075.
W 24074.
Beyer-Schnitt

Sehr kleidsam ist das Ärmellose Nachthemd W 24078 aus Fortaseide mit eingebügelter Faltenstruktur. Die Krawattenenden sind durch Einschnitte gezogen und wie der Bühlstrang fein umhüllt. Seidenbandgürtel. Erforderlich 2,85 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitt für 96 u. 104 cm Oberweite zu je 70 Pf.

Die Wäsche- und Nachthemd W 24073 und W 24074 besteht aus einem Taghemd und einem Nachthemd. Beide sind mit Bünden und Punkten garniert. Die breite Taille des Nachthemdes hat feine Knopfschlüsse. Erforderlich zum Hemd 1,55 m Stoff, für das Nachthemd 1,20 m Stoff, 80 cm Oberweite, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite und 110 und 115 cm Hüftweite zu je 70 Pf.

Eine breite Tüllblende bildet den oberen Rand der Hemdhose W 24076. Das gereichte Röschchen ist unter einem weißen Vorstoß angelegt. Im Schritt Knopfschluß. Erforderlich 1,50 m Stoff, 20 cm Oberweite, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 70 Pf.



W 24076.
Beyer-Schnitt

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestelle man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weipert 72.

Beyer-Schnitte sind in Schwerte zu haben in der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3



Stets einfach war Dein Leben,
Nie dachtest Du an Dich,
Nur für die Deinen streben,
War Deine höchste Pflicht.

Samstag mittag verschied nach langem Leiden, jedoch unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wwe.

Wilhelm König

geb. Bergfeld

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Villigst, Werne, Hennen, Düsseldorf, Schwerte und Haspe, 5. Okt. 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Oktober 1929, nachm. 2 Uhr, vom Sterbhaus aus, statt.

Das Adreßbuch

bietet auch im Winter angenehmen Aufenthalt. Die neue Veranda ist stets mollig geheizt.

Mitte der Stadt
4 Zimmer-Wohnung

u. große geräumige Werkstätte mit elektr. Motor sofort zu vermieten. Anfragen unter N. 3. 100 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Jg. Schäferhund

schwarzgelb in gute Hände abzugeben.

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Ztg.

Günstige Gelegenheit. Einige geb., fast neue **Pianos** darunter ein sehr gut erhaltenes

Ibach-

Piano sehr preiswert unter günstigen Teilzahlungen abzugeben. Carl Schmitt, Hagen Hofpiano- und Flügelfabrik.

Schuhe nach Maß

Reparaturen

gut und preiswert

J. Kühle

Markt 3.



Das Adreßbuch

für den Amtsgerichts-Bezirk Schwerte und das Amt Westhofen, sowie für die Gemeinden Ergste und Hennen

wird zurzeit neu bearbeitet. Eine Neuauflage ist dringend erforderlich geworden, da die alte Ausgabe (1925) total überholt und vergriffen ist. Die verschiedensten Anfragen betr. eines Adreßbuches beweisen, daß die Neuanfertigung ein wirtschaftliches Erfordernis ist. In dem Adreßbuch 1929/1930 wird zunächst das alphabetische Namensverzeichnis mit Fernsprechanschlüssen, ein Branchenverzeichnis, d. h. Aufzählung der Firmen nach Branchen geordnet, neu hinzu ein Straßenverzeichnis, nach Straßen und Hausnummern aufgeführt. Ebenfalls wird der neueste Stadtplan (mehrfarbig) dem Adreßbuch beigelegt.

Da nun für den allgemeinen Verkehr ein Adreßbuch unbedingt notwendig ist und einen tatsächlichen Gebrauchswert hat, wird der hiesigen Geschäftswelt eine erstklassige Propagandamöglichkeit für mehrere Jahre wiederum geboten.

Wir bitten die geehrte Geschäftswelt unseren Vertretern, Herrn Göbel und Herrn Lohmann, bei der Vervollständigung der Eintragungslisten behilflich zu sein, damit eine genaue Ausgabe ermöglicht wird.

Adreßbuchverlag C. Braus
Schwerte, Große Marktstraße 3

Preis des Adreßbuches bei Vorbestellung bis 15. Oktober RM. 5.-. Ab 15. Okt. RM. 8.-.

Satzung

Auf Grund des § 1 der Städteordnung für die Provinz Westfalen, des Reichsmietengesetzes vom 24. 3. 1922, des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. 7. 1923, des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteneinigungsämter vom 30. 6. 1926, sowie der Beschlüsse des Magistrats vom 16. September 1929 und der Stadtverordnetenversammlung vom 27. September 1929 wird hiermit für den Stadtbezirk Schwerte folgende Ortsatzung erlassen:

§ 1.

Für den Stadtbezirk Schwerte wird ein Mieteneinigungsamt errichtet.

§ 2.

Das Mieteneinigungsamt besteht aus dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, 6 Beisitzern, deren Stellvertretern, einem Schriftführer und dessen Stellvertreter.

Der Vorsitzende und sein Stellvertreter müssen zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst befähigt sein. Sie werden ebenso wie der Schriftführer und sein Stellvertreter auf unbestimmte Zeit vom Magistrat ernannt.

Die Beisitzer müssen zur Hälfte dem Kreise der Hausbesitzer und zur Hälfte dem der Mieter angehören. Sie werden auf die Dauer eines Jahres von der Stadtverordnetenversammlung zu Schwerte gewählt.

§ 3.

Das Mieteneinigungsamt entscheidet in der Besetzung mit 1 Vorsitzenden und 2 Beisitzern, von denen 1 dem Kreise der Hausbesitzer und 1 dem Kreise der Mieter angehören muß.

Die Leitung der Sitzungen steht dem Vorsitzenden zu.

§ 4.

Die Zuständigkeit des Mieteneinigungsamtes und das Verfahren vor dem Mieteneinigungsamt wird durch die Reichs- und Landesgesetze bestimmt.

§ 5.

Diese Satzung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Schwerte, den 3. Oktober 1929.

Der Magistrat.

Schlegelndal. Weber.

Heizungs-Anlagen

sowie sämtliche

Reparaturen

gut und preiswert.

Wilhelm Hesse

Hörderstr. 10 Ruf 2024

Wir empfehlen gutes, starkes **Pack-Papier** sowie feines, buntes **Seiden-Papier** **CARL BRAUS**

„Nachgiebigkeit“ der Vereinigten wie Nachgiebigkeit Das ist das D'Abernon, um seine Berliner schen Inflation Schimpfstanone Deutschum in licher Unterstischen und wi Englands in eingeleitet hat mit in den 2 schaftsgel ten, den die schutzvollvorla Nahmen einge Donald mit abrüstung. Tatsächlichen big in der st Kapitalien für bau und die des britiher, schen dem W eifrige Veratn ten parallel r gen. Englan träftigste See sen Umstand abwidlung in gen seiner F Häfen nutzen

Die von L kommission“ len und finan britannien u polititischen u lich auf Arg empfänglichste Außenpolitik. Lage entspre lung einer ä Wirtschaftler Führung ih Diplomaten noch lokaler länder nicht rikanischen Y einmal tüchtig dortige Vor für die Ent heute genau Deutschland so wie Deut nigten Staat des Krieges der fuhrend dere des sp überlegene nent. Die E itanischen

Der Original Copyright

10. Fortsetzung

Der Bürger Er lächelte: ich mir natü mir übrigen gangen war schließlich el nen Gauner den als die nächstes Ja einen Preis

Alles D heute gleich Heil zu ver chen, und f die Einladu doch erst in Briefe, fam fand sich z dervollen b Parters wi denz wohnt

Das Ha such des de fage ein p wird er wi Flug über

Vert Ba Umschlag z „Ein kle Sie, bitte, i wischen.“ Gegen 3 Evelyn Gast: „Eile zu fassen, d des Geldes

Politischer Vorstoß Englands in Südamerika

Scharfer Angriff auf Deutschlands und Amerikas Handel.

Von F. L. Campe.

„Nachgiebigkeit gegenüber den Bedürfnissen der Vereinigten Staaten ist ebenso gefährlich wie Nachgiebigkeit gegenüber Deutschland.“ Das ist das neue Leitmotiv, unter dem Lord D'Abernon, unser deutscher Botschafter in London, seine Berliner Vortragsreisen in den letzten Inflationen Jahren wie durch die gefährliche Schlingenschnur gegen Deutschland und das Deutsche Reich in seinen „Erinnerungen“, mit amtlicher Unterstützung einen umfassenden politischen und wirtschaftlichen Vorstoß zugunsten Englands in den südamerikanischen Republiken eingeleitet hat. Das britische Weltreich ist damit in den Weltkrieg um die Wirtschaftsgeltung der Industriestaaten, den die monströse amerikanische Hochschulzollvorlage entzweit hat, mit steigenden Fahnen eingetreten. Gewiß verhandelt Mac Donald mit Hoover friedfertig über die Seebefreiung. Das geschieht aber zu dem einzigen tatsächlichen Zweck der Freimachung unerschöpflicher Kapitalien für den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die wirtschaftspolitische Ausdehnung des britischen Weltreiches. Dafür laufen zwischen dem Mutterland und den Dominionen eifrige Beratungen der führenden Persönlichkeiten parallel mit den Seebefreiungsverhandlungen. England wird aus ihnen als die schlagkräftigste Seemacht hervorgehen und auch die neuen Umstände zur Ausdehnung seiner Wirtschaftswelt mit Südamerika durch häufiges Zeigen seiner Flagge in den südamerikanischen Häfen nutzen.

Die von Lord D'Abernon geführte „Studienkommission“ für die „industriellen, kommerziellen und finanziellen Beziehungen zwischen Großbritannien und Südamerika“ trifft mit ihrem politischen und wirtschaftlichen Angriff namentlich auf Argentinien und Brasilien einen der empfindlichsten Nerven der amerikanischen Außenpolitik. Die durch D'Abernon geschaffene Lage entspricht ungefähr der moralischen Wirkung einer ähnlichen „Studienkommission“ von Wirtschaftlern der Vereinigten Staaten unter Führung ihres tatkräftigsten und erfahrensten Diplomaten in Britisch-Indien. Man kann den noch lokalere nicht bestreiten, daß die Engländer nicht etwa nur mutwillig in einen amerikanischen Markt einbrechen, sondern zunächst einmal tüchtige Arbeit zu leisten haben, um ihre dortige Vorkriegsstellung wiederzugewinnen. Für die Entwicklung dieses Erbeils mit einer heute genau so hohen Einwohnerzahl wie Deutschland hat England vor dem Kriege ebenso wie Deutschland mehr getan als die Vereinigten Staaten. Aber diese erlangten während des Krieges trotz der eingeleiteten Segnerschaft der führenden Gesellschaftsklassen, insbesondere des spanisch sprechenden Südamerikas, die überlegene Vormachtstellung in diesem Kontinent. Die Nordamerikaner pflegen die südamerikanischen Märkte durch ausgiebige Verlege-

legenheiten für die spanische Sprache und andere kulturelle Hilfsmittel ebenso zielbewußt wie durch den raumschaffenden Dollar. Ihr vorbildlicher Eifer im Ringen um die südamerikanische Wirtschaft ist angesichts ihres phantastischen Aufschwunges in den letzten Jahrzehnten begreiflich. Wir hatten schon den Begriff „amerikanische Entwicklung“ für einen Superlativ. Trotzdem wird er noch übersteigert durch den Begriff „südamerikanische Entwicklung“. Buenos Aires, die Hauptstadt Argentiniens, umfaßte 1870 noch nicht 200 000 Einwohner, 1910 waren es schon 1,2 Millionen, und heute ist diese prächtige Weltstadt mit 2,3 Millionen Einwohnern dem Zeitpunkt nicht mehr fern, an dem sie die vollreichste lateinische Stadt, Paris, aus dem Felde geschlagen haben wird. Rio de Janeiro, die Hauptstadt des mächtigsten südamerikanischen Staates Brasilien, wuchs von rund 300 000 Einwohnern im Jahre 1880 auf gegenwärtig 1,2 Millionen. Die sprunghafte Steigerung der Weltbedeutung dieser Länder zeigt sich noch deutlicher in der Entwicklung ihres Außenhandels. Der Gesamt-handelswert, also Einfuhr und Ausfuhr, Argentiniens betrug 1870 rund 300 Millionen, 1900 nur erst 700 Millionen Mark, heute jedoch 6,5 Milliarden. Deutschland ist daran mit fast 25 Prozent beteiligt. Davon macht seine argentinische Einfuhr leider nur rund 300 Millionen aus gegenüber einem Ausfuhranteil von mehr als einer Milliarde. Der wichtigste Lieferant für Argentinien, das wirtschaftlich am meisten entwickelte Land, dessen Verhältnis aber einen ungefähren Durchschnitt der südamerikanischen Gesamtlage bilden, sind die Vereinigten Staaten. Sie verdrängen nicht nur Deutschland sondern auch England aus der Führung, das vor dem Kriege ein Drittel der Einfuhr bestritt und heute auf ein Sechstel zurückgeworfen ist.

Der amerikanische Erfolg beruht in hohem Maße nicht nur auf der Tatkraft und der Finanzkraft der amerikanischen Wirtschaft. Dieser wurde der Boden durch vielfältige politische und kulturelle Mittel bereitet, von denen Presse und Film im Vordergrund stehen. Aus der Haltung D'Abernons in Südamerika, die sich nach einer nunmehr fast achtwöchigen Wirksamkeit in allen Einzelheiten sehr genau überblicken läßt, wird England den Versuch machen, durch Aufbau eines englischen Nachrichtendienstes für und aus Südamerika und durch Einfuhr englischer Filme jeder Art den Amerikanern den Rang abzulaufen. Diese haben bisher erhebliche Millionensummen zur Unterstützung des südamerikanischen Handels, der „Associated Press“ und der „United Press“, der beiden größten nordamerikanischen Nachrichten-Agenturen, aufgewandt. Der Erfolg ist jedem Betrachter südamerikanischer Zeitungen offensichtlich. Die Meldungen und Beiträge dieser Agenturen bedecken mehrere Seiten des riesenformatigen

größten südamerikanischen Blätter. Diese wissen, daß sie dadurch für Nordamerika Werbearbeit leisten. Sie tun das widerwillig und begehren oftmals dagegen auf, wie denn auch die gesamte geistige und politische Führung aus ihrem Argwohn — um nicht zu sagen: Ab-

scheu — vor den Vereinigten Staaten kein Hehl macht. Aber diese sind eine Macht im kräftigsten Mannesalter, während die südamerikanischen Staaten sich noch in einem Zustand früherer Jugend befinden.

Trauer um einen Freund

Von Emil Rameau.

Emil Rameau ist der Präsident des Deutschen Bühnensklubs, dem Stresemann jahrelang als Mitglied angehört.

Wer das Glück hatte, Stresemann in ruhigen Stunden der Entspannung nahe sein zu dürfen, seinen Gesprächen zuzuhören oder bei ihnen beteiligt zu sein, der weiß, wie mannigfaltig und immer wieder überraschend die Ausstrahlungen seines Wesens, seines Geistes waren.

Frei von dem Zwang der Etikette, den Pflichten der Repräsentation, losgelöst von der gewohnten Umgebung der politischen Freunde und Widersacher, in der Einfachheit oder im kleinsten Kreise ihm vertrauter entfaltet, er den großen Zauber seines Wesens, gab er tiefe Einblicke in seine optimistische Weltanschauung, die er sich in allen heftigen Stürmen, im heißen Ringen gegen übermächtige Gegner, in den Zeiten tiefer wirtschaftlicher Depression bewahrt hatte. Ein Glaube von fast religiösem Fanatismus an den Sieg der Vernunft beherrschte und lenkte ihn. Ein hoher Idealismus, wurzelnd in einer alle geistigen Strömungen durchdringenden und beherrschenden Bildung, genährt vom Studium, dem nie unterbrochenen, der klassischen Literatur, lebte in ihm und bewahrt ihn vor der Gefahr einseitigen, doktrinarischen Denkens. Er wußte um das Geheimnis des Wechsels im Rhythmus des Lebens. Nach den entnervenden, aufreibenden Konferenzen im Völkerrund, nach heftigen politischen Kämpfen flüchtete er zum Buch, ins Theater, in den Klub der Künstler, der Schauspieler, dem er seine ganz besondere Aufmerksamkeit und Sympathie schenkte. Hier fühlte er sich am wohlsten, wußte er doch, daß er sich ungezwungen geben konnte, wie er wollte. Hier konnte er auch aus vollem Herzen lachen über Anekdoten und Berichte aus dem stets reichbewegten Bühnenleben. Und allen war es ein wahres Bedürfnis, ihn zu erfreuen. Es war — wie er sagte — eines seiner schönsten Geburtstagsgeschenke, als er im vorigen Jahre vom Deutschen Bühnensklub zum Ehrenmitglied ernannt wurde. — Unvergessen sind dort die großen Festabende, an denen Stresemann sprach. Das Ergebnis jahrelanger Goethestudien breitete er in einem „Rästel um Goethe“ betitelten Vortrag vor einem Kreis begeisterter Zuhörer aus. Zuletzt sprach er über die Gefahr, die er für die geistige Entwicklung und Erziehung der Jugend durch die Ueberbetonung des Sportlichen zu sehen glaubte, über die Hypertrophie des Mecha-

nisierten, von dem er unseren Geist an Aufstiegen gefährdet glaubte.

Ihn sprechen zu hören und während der Rede zu beobachten, wie die sich überstürzenden Einfälle und Gedanken nach Form rangen, wie Denken sichtbar wurde, das war ein großes künstlerisches Erlebnis, dem Schiller im „Künstler“ so wunderbaren Ausdruck gibt.

Und der erhabene, menschliche Gedanke sprang aus dem flammenden Gehirn.

Das Befreiende aller Kunst von irdischer Enge und dem Joch der Arbeit war in ihm zu klarem Bewußtsein schöpferischer Erkenntnis gelangt. Er sprach ihr — wiederum ganz im Sinne seines geliebten Nationaldichters — die große, würdige Bestimmung zu: „die getrennten Kräfte der Seele zu einem harmonischen Bunde zu vereinigen, um den ganzen Menschen in uns wiederherzustellen. Darum aber muß sie auf der Höhe des Zeitalters stehen, müssen reife und gebildete Hände sie ausüben.“

Diese Gedankengänge beherrschten Stresemann, den Privatgelehrten, der an seiner geistigen Entwicklung, an der Läuterung seines Geschmacks unablässig arbeitete und sich hinaufsteigerte zu einer Individualität von vorbildlicher und bewundernswürdiger Größe.

Sein heroisches Ich kämpfte lange, aber vergeblich gegen den kranken Körper. Wie Friedrich Schiller war es ihm nicht vergönnt, „Meister zu werden des stundenwollenden Uhrwerks“, die Materie besiegte den Geist, der letzter Weisheit zustrebte. Nun ruht er aus von allem Kampf, allem Ringen um die Zukunft seines geliebten Vaterlandes, von allen bitteren Enttäuschungen eines trotz allem reichen Lebens. — Er war, nehmst alles nur in allem, ein Mann im wahrsten und schönsten Sinne des Wortes, der Trauer wert, die wir um seinen Verlust empfinden.

Stahlhäuser aus der Hauszinssteuer

Stahlhäuserbauten werden aus der Hauszinssteuer unterstellt. Der Deutsche Normenausschuß hat unter Din 1030 Gütevorschriften für ortsfeste Stahlhäuser herausgegeben. Nach einer Verfügung an die Regierungspräsidenten, den Verbandspräsidenten in Essen und den Oberpräsidenten in Charlottenburg sind diese Vorschriften zu beachten, wenn Gemeinden und Gemeinverbände die Förderung von Wohnhäusern aus Stahl auf Grund der Richtlinien für die Verwendung des Anteils am Hauszinssteuerauskommen beabsichtigen, der für Neubauten bestimmt ist.

Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Pannhofs.

Copyright 1929 by Verl. A. Bechtholdt, Braunschweig.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Bürgermeister schien in guter Stimmung. Er lächelte: „Dieser Rollenhoff, dessen Papiere ich mir natürlich gründlich ansah — er zeigte sie mir übrigens freiwillig, gleich nachdem Sie gegangen waren — ist ein netter Mensch. Er sah schließlich ein, daß man sich von einem gewissen Gauner betrogen lassen kann, und wir schieden als die besten Freunde. Er will den Flug nächstes Jahr nochmals probieren, ohne dafür einen Preis zu erwarten.“

Alice Osgood nickte. „Ich will mich dann heute gleich von Ihnen verabschieden, um mein Heil zu versuchen.“ Man unterhielt sich ein Weilchen, und schließlich nahm Alice Osgood noch die Einladung zum Abendessen an. Sie ging jedoch erst ins Hotel zurück, schrieb dort einige Briefe, dann über den Fall Rollenhoff nach und fand sich zum Abendessen wieder in dem wundervollen bequemen Hause ein, darin die beiden Parkers wie ein Herrscherpaar in seiner Residenz wohnten.

Das Hauptgespräch bildete natürlich der Besuch des deutschen Fliegers, und Evelyn Parker sagte ein paar Mal begeistert: „Nächstes Jahr wird er wiederkommen, er will den gefährlichen Flug über das Meer doch noch einmal wagen.“

Bert Parker schob Alice Osgood diskret einen Umschlag zu.

„Ein kleiner Vorschuß, Frau Osgood, scheuen Sie, bitte, keine Unkosten den Schwindler zu erwischen.“

Gegen zehn Uhr stand man vom Tisch auf.

Evelyn Parker meinte ebenfalls zu ihrem Gast: „Guten Sie sich mit, den Schwindler bald zu fassen, vielleicht findet man noch einen Teil des Geldes bei ihm, denn sonst muß es mein

Mann möglicherweise erfassen, und vielleicht findet man noch meinen Ring bei ihm.“

Sie war jetzt rücksichtslos; der echte Flieger hatte ihr zum Schluß noch besser gefallen als der Erste, und er hatte ihr beim Abschied noch einmal so heiß in die Augen geschaut. Heißer als der Andere.

Alice Osgood hatte gern gefragt, worüber sich der Deutsche in ihrer Gegenwart nicht hatte unterhalten wollen, aber es ging sie schließlich nichts an.

Eben wollte man sich trennen, als der schwarze Diener ein Telegramm brachte.

Bert Parker kniete es und machte dann ein so törichtes Gesicht, wie man es ihm kaum zugehört hätte. Stumm gab er das Papier in Alice Osgoods Hände.

Sie las: „Werde mit am Freitag erlauben, Carpton zu besuchen! Ernst Rollenhoff.“

Beide sahen sich an, und Evelyn fiel die Verblüffung der zwei auf. Sie zog das Telegramm aus den Fingern Alice Osgoods. Gleich darauf drückte auch ihr Gesicht nur noch eine einzige große Frage aus.

Die erste, die sprach, war Alice Osgood.

Sie fragte: „Doch ich wissen, wovon der Besuch heute nachmittag nicht in meiner Gegenwart sprechen wollte, Herr Bürgermeister?“

Bert Parker druckte ein wenig, dann gab er ehrlich Antwort.

„Er hat mich um Geld, weil er sich in großer Verlegenheit befindet. Man merkte ihn wie einen großen Hehl, sagte er, man fülle ganze Spalten in den Zeitungen mit seinem Namen, aber niemand denke daran, ihm auch nur einen Dollar anzubieten, und die Reparatur seines Flugzeuges kostete allein eine Unsumme, die größer wäre, als der Betrag, den er mit sich führte.“

Ich beriet mich mit meiner Frau, und wir liehen im fünftausend Dollar, die ich gerade im Hause hatte.“

Alice Osgood zog den Umschlag mit dem Vorschuß wieder aus der Tasche.

„Herr Bürgermeister, daß Sie abermals reingefallen sind, ist peinlich, daß es aber gewissermaßen unter meinen Augen geschah, ist für meine kriminalistischen Talente weniger schmeichelhaft. Derselbe Mensch, der sich die fünftausenddreißigtausend Dollar holte, hat sich nun noch die fünftausend dazu geholt, anscheinend liebt er die runden Summen. Hier ist ihr Vorschuß zurück, den heutigen Fehler habe ich gut zu machen, jetzt ist es meine Pflicht, den Unverschämten zu fassen.“

Bert Parker saß in einem Stuhl und seine Frau in den nächsten. Alice Osgood machte das Gesicht einer Nachgebärtin, und ihr war es, als höre sie ein Mämerlachen fern verhallen.

Lachte es nicht: Die gefährliche Person da stört mich?

Sie wiederholte: „Jetzt ist es meine Pflicht, den Unverschämten zu fassen.“

Alice Osgood war nicht untätig, aber sie reifte nicht ab, sondern suchte die Spur des Hochtaplers von Carpton aus zu verfolgen. Da niemand von dem zweiten Besuch des Schwindlers etwas wußte, und das Bürgermeisterpaar glücklicherweise noch zu niemand darüber eine Äußerung gemacht, hatte Alice Osgood den Beiden versprochen, zu seinem darüber zu sprechen.

„Ich wäre unsterblich lächerlich, wenn man erfahren würde, ich sei demselben Kerl noch einmal zum Opfer gefallen“, hatte Bert gestöhnt und Evelyn, ganz freudlos trotz des rosenfarbigen Papiers, der farblos gewordenen schien, hatte gleichfalls himmelhoch gebeten, nur zu keinem etwas von dem zweiten Besuch des Frechen in Carpton zu erwähnen.

Mit förmlicher Spannung sahen alle drei dem Besuch des echten Rollenhoff entgegen. Die Reporter warteten auch schon Verschleiß, denn Rollenhoff war eine vielgelesene Persönlichkeit. Trotz seines Pechs war seine Leistung hervorragend und bestaunenswert.

Bert Parker begriff gar nicht mehr, daß diese zweite Gaunerei glücken konnte. Ein Mann wie

der echte Rollenhoff vermochte gar nicht so leicht los zu kommen und zu verschwinden wie der falsche, der plötzlich dagewesen, als sei er ein beliebiger Mensch, für den niemand Interesse hegt und der wieder im Nichts untergetaucht war, nachdem er sich fünftausend Dollar gegen eine wertlose Bestätigung geholt.

Soviel hatte Alice Osgood herausgebracht, er war weder mit dem Zug gekommen, noch fortgefahren, sondern hatte ein geschlossenes Auto benötigt, das in einer Seitenstraße, unter der Bürgermeister gehalten. Es stammte aus dem nächsten Ort, wo es laut Erklärung des Chauffeurs von einem elegant gekleideten großen dunklen Herrn bestiegen wurde und von einer mittelgroßen, sehr schmalen Dame, die den Herrn mit ihren auffallend dunklen Augen förmlich in das Auto hineingezogen habe. Er schien im letzten Augenblick keine rechte Lust mehr zu der Fahrt nach Carpton gehabt zu haben. Beide sprachen spanisch miteinander und schienen drüber aus Mexiko zu sein, zu dem Texas ja früher auch einmal gehört hatte.

Nun erwartete Alice Osgood mit Spannung die Ankunft des echten Rollenhoff. Und er kam. Kam wie ein Sieger. Die Zeitungskleute waren an der Bahn, und die Photographen hatten sich aufgestellt. Bert Parker mußte den Erfreuten spielen, obwohl ihm der Name Rollenhoff schon Schüttelfrost verursachte. Die Stadtkapelle war pünktlich zur Stelle, und als der Zug hielt, intonierte sie „Das Sternenhäutchen.“

Wie zu einem richtigen Meteor ein ordentlicher Schweiß geriet, so zog der richtige Ernst Rollenhoff einen Schweiß von schnell erworbene Freuden hinter sich her. Amerikanische Flieger begleiteten ihn, auch ein übergeschnappter Millionär, der Nervenerregungen suchte und dessen höchster Wunsch es war, mit ihm nach Europa zu fliegen und dabei über dem Ozean heruntergeben zu müssen aus irgend einer beschaffen Höhe.

(Fortsetzung folgt.)

AUS STADT UND LAND

Bildung und Verbrechen

Schwerte, den 7. Oktober 1929.

Die Hoffnung, die vielfach ausgesprochen wurde, daß sich durch die allgemein erstrebte Hebung der Volksbildung die Zahl der Verbrechen mindern würde, hat sich bisher nicht erfüllt. Obere wäre sogar eine gewisse Zunahme festzustellen, so daß dadurch die Ausbreitung der Volksbildung keine Verminderung der Straftaten im Gefolge haben, einen ebenso großen Anspruch auf ihre Nützlichkeit erheben könnte. Im allgemeinen wird die vermittelnde Kraft der Bildung eher unter- als überschätzt. Allerdings ist dabei ein gewisser Unterschied in der Art der Bildung zu machen. Die Kenntnis des Lesens, Schreibens und Rechnens allein, die die Verbandskräfte zu entwickeln sucht, ist an und für sich von einem untergeordneten Wert. Der Mensch wird besser noch fähiger dadurch, daß er imstande ist, seine Kenntnisse zu verwenden. Bei unangemessenem Verbrauch wird er nicht besser und wer seine Lesefähigkeit lediglich dazu benutzt, sich mit schlechter Lektüre vollzustopfen, verdirbt mehr, als wenn er weiter als des Lesens und Schreibens unkundiger durch die Welt gegangen wäre. So haben wir auch in verschiedenen Ländern die festgestellte Tatsache, daß der Anteil der Analphabeten an den Verbrechen verhältnismäßig viel geringer ist als der der von Kultur und Bildung Gefreisten.

Man kommt dadurch leicht zu dem Schluß, daß die Ausbildung des Verstandes allein, wie sie leider heute zum Teil in erster Linie bestrebt wird, einen großen Fehler in sich tragen muß. Der Mensch wird sich niemals ausschließlich von seinem Verstand leiten lassen. Sein seelisches Empfinden wird immer von großem Einfluß sein. In einer Zeit, in der die materialistische Lebensauffassung über Ideale triumphiert, die mehr für die nach Markt und Gewinn abschätzbaren Güter Verhältnisse bezieht, muß selbstverständlich die harmonische Entwicklung von Verstand und Gemüt vor der einseitigen Ausbildung der Verbandskräfte zurücktreten. Die gefühlvolle Mensch, die den modernen Verbrecher kennzeichnet, ist nicht zuletzt auf diese ausschließliche Pflege der Verbandsbildung zurückzuführen.

Wenn sich die heutige Zeitströmung weiterhin lediglich darum bemüht, den Massen den Glauben zu nehmen, ohne ihnen als Ersatz dafür die Wahrheiten der Ethik einzuprägen, werden wir niemals damit rechnen können, daß der durch die reine Verbandsbildung in sittlicher Beziehung haltlos gewordene Mensch sich leichter der Versuchung, vom rechten Wege abzugleiten, wird entziehen können. Die Halbgebildeten, die in der reinen Ausbildung des Verstandes befangen ist, geradezu ein Fluch unserer Zeit geworden. Bildung darf nicht nur Macht verschaffen, sondern muß auch höhere Sittlichkeit und höheres Pflichtbewußtsein in sich tragen und das kann sie nur, wenn Verstand und gefühlsmäßiges Empfinden in gleicher Weise gepflegt werden.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 6. Oktober 1929.

Ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet ist über Großbritannien herangezogen, unter dessen Einfluß in Norddeutschland erneute Regenfälle eingetreten sind, während es sonst in Deutschland trocken und im Süden teilweise heiter ist. Die heutigen Morgenstemperaturen lagen zwischen 7 und 14 Grad. Der kalte Westen hatte schwachen Südostwind, Regen und 9 Grad.

Weiterausblick bis Dienstag: Fortgesetzt veränderlich sowie zeitweise Regen bei wenig veränderten Temperaturen.

Gedenktage.

8. Oktober: 1585 Der Komponist Heinrich Schütz in Köstritz geboren (gestorben 1672). — 1834 Der Komponist Francisco Andriani Boieldieu in Paris gestorben (geboren 1775). — 1868 Der Maler Max Liebschitz in Landskron i. B. geboren. — 1915 Die österreich-ungarischen Truppen erobern Belgrad.

74. Geburtstag.

Im 74. Lebensjahre starb in Billigt nach einem langen Leiden Frau Ww. Wilhelm Stönig geb. Bergfeld. Möge die Dahingeshedene den ewigen Frieden finden.

Wer ist der Eigentümer?

In Dortmund ist ein junger Mann festgenommen worden, der u. a. bei der Vernehmung angab, in der Zeit vom 20. bis 25. September ds. Js. gegen 10 Uhr abends vor einem Geschäft in der Bahnhofstraße (Kolonialwaren oder Kaffeegegeschäfte) ein Fahrrad, Marke Dürkopp gestohlen zu haben. Der Eigentümer eines solchen in dieser Zeit entwendeten Fahrrades möge sich umgehend bei der hiesigen Polizeiverwaltung melden.

Ein schwerer Junge.

Der erst 27-jährige Dietrich S. aus Schwerte ist schon zwölfmal wegen schwerer Eigentumsvergehen verurteilt und stand schon wieder wegen der vier Einbrüche, die Ende Juni in und um Schwerte verübt worden sind, vor dem kleinen Schöffengericht in Hagen. Er bestreitet, an

den Einbrüchen aktiv beteiligt gewesen zu sein. Er will nur von dem gestohlenen Gute etwas abgenommen haben und zwar aus einer erbrochenen Verkaufsbude Obst, aus einem Kolonialwarengeschäft Bonbons. Der dritte Einbruch blieb im Versuch stecken. In der Villa des Lehrers W. stahlen den Einbrechern — es waren deren drei — Anzüge, Wäsche, Schuhe, Frauenkleider, Schmuckgegenstände und anderes mehr im Werte von zusammen 2500 Mark in die Hände. Weder der Staatsanwalt noch das Gericht glaubten an die harmlosen Ausreden des Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte für den rückfälligen Einbrecher zwei Jahre und acht Monate Zuchthaus. Das Gericht nahm noch einmal mildernde Umstände an und verurteilte den Angeklagten wegen Schleicherei, eines versuchten und eines vollendeten Einbruchs zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis unter Ehrverlust von drei Jahren.

Ein widerlicher Anblick

bot sich am Samstag nachmittag den Passanten der Herderstraße. An der Ecke der Hohenzollerstraße waren zwei betrunzene junge Burschen in Streit geraten und verprügelten sich gegenseitig nach allen Regeln der Kunst. Als Waffe benutzte der eine der beiden Streitbühnen eine lange Peitsche, mit welcher er unbarbarisch auf seinen Gegner einschlug, sodaß dieser schließlich am Boden lag. Die alsbald auf der Wildfläche erscheinende Polizei machte dem „Schaukampf“ schnell ein Ende und brachte beide Kampfgesellen hinter die schwedischen Gardinen.

Glimpflich abgelaufen

ist ein Zusammenstoß, den am Samstag umweit des Hotels Jungesblut eine jugendliche Radfahrerin mit einem Personenwagen hatte. Das junge Mädchen wurde bei dem Anprall zwar zu Boden geschleudert, kam aber im übrigen mit dem Schrecken davon; ihr edles Stabfahrrad bildete allerdings nur noch einen Trümmerhaufen.

Unser aktueller Bilderdienst

im Schaufensteraushang der Buchhandlung C.

Sängerkrieg in Schwerte

War das ein Singen und Klingen am gestrigen Sonntag in unserem Städtchen. Überall, in allen Lokalen waren fangesfrohe Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung eingefahrt, überall wurde in machtvollen Akkorden das deutsche Lied gefeiert. Weiten doch anlässlich des Gesangswettstreites des M. G. B. „Cäcilia“ etwa 600 auswärtige Sänger in Schwerte, um im feierlichen Wettstreit um den Siegespreis zu ringen. Es wurde ein heißer Kampf, da durchweg mit ganz hervorragenden Leistungen aufwartet wurde und die wettstreitenden Vereine ihre besten Kräfte ins Feld geschickt hatten. Erst in später Abendstunde war die „Schlacht“ geschlagen und konnten die letzten Resultate bekanntgegeben werden, von den siegreichen Vereinen mit hellem Jubel, von den unterlegenen mit stiller Resignation aufgenommen. Doch auch die letzteren werden die „Niederlage“ jedenfalls bald verschmerzt und sich gefast haben: „Das nächste Mal sind wir die Sieger.“

Ein Gesangswettstreit im Kleinen war bereits die Vorfeier am Samstag im „Reiche des Wassers“. Fast alle Chörevereinigungen unserer Stadt waren der Einladung des Jubelvereins gefolgt, so daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt war, als nach dem Vortrage des „Sängergrußes“ und Kreuers „Sonntagslied“ durch die „Cäcilia“ Herr Rathol den zahlreichsten Gästen, Ehrengästen und Tagesgästen herzlichen Willkommensgruß entbot und nach einem kurzen Rückblick auf die wechselvolle Geschichte der „Cäcilia“ das deutsche Lied feierte und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf dasselbe ausbrachte. Und dann gab es einen edlen Wettstreit zwischen den einzelnen Chören: Quartettverein Schwerte-Ost, „Flügelrad“, Solo-Quartett Schwerte-Ost, Doppelquartett Schwerte, Gemischter Chor „Harmonie“, der u. a. mit dem herrlichen „Vespergesang“ brillierte, „Sängerbund“, dessen „Totenwoll“ eine Glosse war, Frauenchor der „Cäcilia“, „Mühlentaler“ und „Edelweiß“ Wandhofen. Alle Vereine gaben ihr Bestes, so daß in der Tat Spitzenleistungen dargeboten wurden und immer wieder stürmischer Beifall den Saal durchbrauste. Der Jubelverein beendete den gesanglichen Reigen mit dem bekannten Hegar'schen Chorwerk „Die beiden Särge“. Umrahmt wurden die Darbietungen der Vereine durch Vorträge eines kleinen Orchesters und dann konnte noch einige Zeit das Tanzbein geschwungen werden, währenddessen es in den einzelnen „Standquartieren“ der Vereine noch recht lebhaft und hoch herging.

An dem eigentlichen Wettstreit, der gegen 1.30 Uhr im „Reiche des Wassers“ begann, beteiligten sich etwa 600 Sänger. Auch hier wurden durchweg hochwertige Leistungen dargeboten, wenn es auch hier und da etwas zu bemängeln gab. Doch ist es in diesem Falle nicht unsere Sache, Kritik zu üben, das wollen wir

Braus zeigt folgende Aufnahmen: Um die Hofmeisterschaft 1929 in Leipzig-Gaschwitz; Der Dampfer „Virginia“ wurde bei der Ausfahrt aus dem Hafen von San Francisco gerammt; Ein neuartiges Rettungsgerät; Zum Straßenbahnzusammenstoß in Essen; Von der Gebrauchsprüfung deutscher Polizeihunde in England; Das Luftschiff im Dienste des Motorports; Motorradrennen auf der Modelbahn; Der Kastenwagen Valier bei der Probefahrt mit seinem neuen Koffelwagen.

Der Magistrat

veröffentlicht in unserer heutigen Ausgabe die Zahlung betr. Einrichtung eines Räteamtes für den Stadtbezirk Schwerte, auf die wir unseren Leserkreis aufmerksam machen.

Der Kreisaußschuß Iserlohn

teilt in einer Bekanntmachung u. a. mit, daß die Zahl der zu wählenden Kreisaußscheidungsmänner vom Kreisaußschuß auf 30 festgesetzt worden ist.

Ehrenvolle Auszeichnung.

Herr Straetmanns, „Freischütz“ hat auf der 6. Westfälischen Gastwirtschaftsmesse in Dortmund, welche vom 27. 9. bis 6. 10. stattfand, die silberne Medaille erhalten.

Fernsprechnetzverkehr.

Die Fernsprechnetznehmer von Dortmund-Hauptamt, Dortmund-Norden, Dortmund-Hörde, Dortmund-Lütgendortmund, Dortmund-Mengede, Dortmund-Wilde-Affeln, Lünen, Schanze, Schwerte, Lina und Witten sind ab Sonntag, den 6. Oktober zum Schnellverkehr mit Remscheid und Lennep zugelassen worden. Gespräche sind daher nicht mehr beim Fernamt, sondern beim Schnellverkehrsamt anzumelden (Selbstanschlussteilnehmer wählen 9).

ha. Was man Wertbriefen beifügen darf und was nicht!

Wertbriefen dürfen bestimmte Gegenstände nicht beigelegt werden. Nach einem Beschluß des Westpostkongress von London ist dieses Verbot für Wertbriefe auf das Plateau ausgedehnt worden, für Wertbriefe auf Banknoten, Opium, Morphium, Kokain und andere Betäubungsmittel dürfen dagegen in Zukunft Wertbriefen

Das kleine Geburtshaus des großen Mannes



Wohl niemand würde dem unscheinbaren Hause in der Köpkenstraße 66 zu Berlin, ansehen, daß hier eine weltbekannte Persönlichkeit, wie der verstorbene Reichsaussenminister Stresemann, das Licht der Welt erblickt hat.

beigelegt werden, wenn die Sendungen zu einem medizinischen oder wissenschaftlichen Zwecke in diejenigen Länder versandt werden, die sie unter dieser Bedingung zulassen.

Landkreis Iserlohn

o Iserlohn. Eine blutige Schlägerei entstand in einer Wirtschaft im Schützenhof. Die unter sich in Streit geratenen Gäste bearbeiteten sich gegenseitig mit Biergläsern, Tischen und Stühlen, so daß von der Wirtin die Polizei zu Hilfe gerufen werden mußte. Nachdem diese den Haupttrüffelsführer mit zur Wache genommen hatte, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Ein Gast, Heinrich M. von hier, erhielt hierbei eine schwere Kopfverletzung und mußte auf der Hauptwache verbunden werden.

Am Westhofen

Westhofen. Der Turnverein „Teutonia“ e. V. 1883 Westhofen konnte am Samstag unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und Vereinsfreunde im Saale Frickentörte sein 46. Stiftungsfest begehen. Die Feier nahm einen überaus harmonischen Verlauf; ein umfangreiches Programm stellte das Können der Westhofener Turnerinnen und Turner in den Vordergrund, was allgemeine Anerkennung fand. Wir kommen auf diese Veranstaltung in unserer morgigen Ausgabe noch näher zurück.

Was hören wir im Rundfunk?

Dienstag, den 8. Oktober 1929.

10.15—11.15: Schallplattenkonzert.
10.30: Tagesdienst, Wetterdienst, Nachrichten.
11.15: Schulfunk für Volksschulen: „Besuch in einer Silberfuchsfarm“.
12.10: Schallplattenkonzert.
12.50: Wetterdienst.
12.55: Rautener Zeitzeichen, Tagesdienst.
13.05—14.30: Italienische Opernmusik.
In der Pause 13.30: Programmberichterstattung.
15.00: Kinderpielfunk. (Els Bordenbergs).
„Mit Wampapier und Schere.“
15.30: Wirtschaftsdienst.
16.25: Wirtschaftsdienst.
16.30: Lorenz Pauper: „Deutsche Lebensbücher für große Leute.“
17.00: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an höheren Schulen. Studienrat Dr. Lude: „Die Hausaufgabe im erdunkelten Unterricht.“
17.35—18.30: Westkonzert.
In der Pause 18.15: Programmberichterstattung.
18.30: Rabbiner Dr. Rosenthal: „Aus der talmudischen Weltanschauung: Der Wiffas“.
18.50: Vom Tage.
19.00: Wirtschaftsdienst, Wetter- und Sportdienst.
19.15: Zeitfragen der Energiewirtschaft.
19.45: Gespräche über Menschentum.
Hart—Hofmann—Stein—Worm.
20.30: Wagner-Zyklus:
„Siegfried“. Zweiter Aufzug. Oper von R. Wagner.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Genickton, Provinzialles, Gerichtssaal u. Sport Hans Eberhard Leg. Schwerte.

Apotheken-Nachdienst.

Von Montag, den 7. bis Sonntag, den 13. Oktober, berichtet die Neue Apotheke am Postplatz Nachdienst. (Nur in dringenden Fällen.)

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dorimund

— **Mysteriöse Verhaftung in der Straßenbahn.** Einiges Aufsehen erregte am Dienstag mittag die Verhaftung eines Mannes im Vortort Wiede-Affeln. Als ein Straßenbahnzug der Linie 12 anhielt, bestieg ein Polizeibeamter die Straßenbahn und ging auf einen gut angezogenen jungen Mann zu, den er festnahm. Der Mann, der einen Koffer bei sich trug, mußte dem Beamten auf die Wache folgen. Er wurde später nach Dorimund abtransportiert. Dem Vernehmen nach handelt es sich um einen Landwirtschafstseiler, der wegen eines Notzuchtsverbrechens gesucht wird.

— **Auto im Schaufenster.** In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein Personentransportwagen aus Düsseldorf in Dorimund die Hansastraße zum Grafenhof herauf. Zu spät bemerkte der Fahrer dieses Wagens, daß die Straßenmitte innehielt, daß vom Grafenhof her ihm ein Straßenbahnzug entgegenkam. Im letzten Augenblick riß er das Steuer herum und verlor dabei die Gewalt über die Steuerung. Der Wagen überfuhr den Bordstein des Bürgersteiges und landete in der Spiegelscheibe des Cafés Knechtler, Hansastraße 99. Die Spiegelscheibe wurde völlig zerschmettert, auch der Wagen erlitt an Beleuchtung, Koffelkästen und Vorderreifen ziemlich erhebliche Beschädigungen, versuchte aber doch, seine Fahrt fortzusetzen, um sich der Feststellung zu entziehen. Dies gelang ihm aber nicht, und so war es möglich, die nötigen Feststellungen zu machen.

— **35 Selbstmorde.** Im Präsidialbezirk Dorimund sind in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1929 35 Selbstmorde zu verzeichnen. Als Ursache wurde angegeben: Schwermut in 11, Liebeskummer in 2, geistige Unmündigkeit in 6, unheilbare Krankheit in 7, zerrüttete Familienverhältnisse in 2 und unbekannte Ursache in 7 Fällen.

— **Handwerksmeister angefallen.** Als ein Handwerksmeister aus der Weichmarchstraße gegen 12 Uhr seinen Heimweg antrat, wurde er unter der Brücke an der Ostermarchstraße von drei jungen Leuten belästigt und beschimpft. Da sie gingen sogar so weit, ihn derart zu stoßen, daß er zu Boden fiel und sich dabei ganz erhebliche Verletzungen im Gesicht, am Auge und am Arm zuzog. Als der Handwerksmeister sich wieder erhob, waren die jungen Leute inzwischen geflüchtet. Er hofft jedoch, einen der Täter wiederzuerkennen, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Nowbies noch zur Rechenschaft gezogen werden können.

— **Auf der Straße vom Tode überrascht.** Ein tragisches Geschick ereifte am Sonntag nachmittag kurz nach 3.30 Uhr auf der Mittel- und Marktgrafenstraße Ecke einen Invaliden. Dort erlitt der Bedauernswerte plötzlich einen Schlaganfall. Er wurde sofort von herbeigeeilten Passanten in seine in der Nähe gelegene Wohnung geschafft, wo der sofort hinzugezogene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

— **Tödlich verlaufener Verkehrsunfall.** In der Nacht zum Sonntag kam ein Personentransportwagen den Körnerhellweg in Richtung Wambel heruntergefahren. In der Nähe der Straße Am Bertholdshof erlitt das Auto den über die Straße gehenden Arbeiter Josef Spliter. Der Mann wurde zu Boden gerissen, überfahren und blieb schwer verletzt liegen. Der Autofahrer wollte, ohne daß seine Nummer im Augenblick erkannt worden war, die Flucht ergreifen. Er hatte aber das Pech, daß sich durch den Zusammenprall die vordere Schutzstange, an der das vordere Erkennungszeichen befestigt war, gelöst hatte und auf der Straße liegen blieb. So war es möglich, den Eigentümer des Wagens zu ermitteln. Der Wagen ist in Hamm zugelassen und in Unna beheimatet. Der schwerverletzte Arbeiter wurde in das Brüderkrankenhaus gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung an den schweren Verletzungen gestorben ist. Ein Kriminalkommissar begab sich Sonntag vormittag nach Unna, um den Fahrer des Wagens festzunehmen, doch gelang die Festnahme nicht, da der Mann nicht zu finden war.

— **Schüren.** In Hausch legte sich ein Bergmann in der Nacht am Wasserwege nieder. Als in der Frühe des Morgens ein jugendlicher Arbeiter per Rad zur Arbeit fuhr, kam er durch den Bergmann, der mitten im Wege, nur noch mit der Hose bekleidet, lag, derart zu Fall, daß er sich einen Knochenbruch zuzog.

— **In Wiede-Affeln.** Schwere Verletzung. Auf dem Wiedeer Hellweg fuhr am Sonntag abends ein Personentransportwagen einen über die Straße laufenden Invaliden an. Erschreckt riß der Fahrer den Wagen zur Seite und fuhr mit voller Gewalt gegen einen Baum. Der Invaliden wurde in hoffnungslosem Zustande ins Brüderkrankenhaus gebracht. Der Fahrer des Personentransportwagens erlitt mit seinem Begleiter schwere Kopfverletzungen. Das Auto wurde stark beschädigt.

— **Häusliche Mord.** Aus Nahrungsorgen in den Tod. In den „Höher Tannen“ wurde ein etwa 50-jähriger Mann, der stark abgemagert war, erhängt aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte er schon seit Montag in der Um-

gebung gehungelt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Mann den Tod aus Nahrungsorgen gesucht hat.

— **Geizhalsberg.** Hoffnungsvolle Kinder. Ein 13- und ein 14-jähriges Mädchen unternahm mit 240 Mark, die die 14-jährige ihrem Arbeitgeber gestohlen hatte, einen „Ausflug“ nach Berlin. Zunächst nahmen sie in Hagen Aufenthalt, um sich neu einzuleiden und die alten Kleider über einen Baum zu werfen. Die Fahrt nach Berlin fand aber dort ein unerwartetes Ende. Die Kinder wurden von der Berliner Bahnhofsmillion aus dem Zuge geholt. Von den 240 Mark hatten sie keinen Pfennig mehr.

erwartetes Ende. Die Kinder wurden von der Berliner Bahnhofsmillion aus dem Zuge geholt. Von den 240 Mark hatten sie keinen Pfennig mehr.

— **o Lenne.** Vom Zuge überfahren und getötet. Am Freitag früh wurde die Leiche eines Schmiedemeisters auf dem Bahngleis in der Nähe des Bahnhofes aufgefunden. Die Leiche wies Verletzungen am Fuß, Hals und Brust auf, die darauf schließen lassen, daß der Unglückliche auf dem Wege von Hedenberg nach Lenne vom Zuge überfahren und getötet worden ist. Das Fahrrad des Getöteten lag unbeschädigt neben der Leiche.

18. Deutscher Berufsschultag

Im Halle a. S., der Stadt alter Kultur und neuerlicher Entwicklung, fand vom 4. bis 6. Okt. der 18. Deutsche Berufsschultag statt, in der Stadt, in welcher im Jahre 1892 der Deutsche Verein für das Berufsschulwesen unter dem Namen „Verband der Freunde und Lehrer deutscher Fortbildungsschulen“ ins Leben gerufen wurde, um die Fortbildungsschulen in der schweren Frage zu unterstützen, wie die deutsche Jugend sittlich und geistig dergestalt zu fräftigen sei, daß die jungen Menschen sich als charaktervolle Männer, als leistungsfähige Arbeiter, als tüchtige Bürger bewähren. Durch die Tätigkeit des Vereins, dem außer den Landesverbänden zahlreiche Städte und Wirtschaftskammern angehören, hat sich der Gedanke der Erziehung durch den Beruf und die durch diese Forderung bedingte berufliche Gliederung der Fortbildungsschule heute soweit durchgesetzt, daß die Bezeichnung „Berufsschule“ an Stelle der Fortbildungsschule getreten ist. Der Verein nennt sich mit Recht seit 1924 „Deutscher Verein für Berufsschulwesen“. Mit der Tagung war eine Ausstellung von Schülerarbeiten, von Lehr- und Lernmitteln verbunden, die alles zeigte, was nur irgendwie mit der Berufsschule und den Gebieten des sozialen Lebens in engem und engstem Zusammenhange steht.

Der erste Tag galt der Erlebung geschäftlicher Angelegenheiten und der Arbeit des Vereins, die ihren Ausdruck findet in der Heraus-

gabe der Vereinszeitschrift „Die deutsche Berufsschule“, in Jahrbüchern, die über den Stand des Berufsschulwesens Auskunft geben und in den Jugendzeitschriften „Freizeitabend“ für die männliche und „Wege zur Freude“ für die weibliche Jugend. Im Stadtschulhaus fand abends 8 Uhr eine eindrucksvolle Feier statt, in der Stadt, Staat, Reich und Verbände die Gäste begrüßten. Sogar die Fortbildungslehrer Deutsch-Oesterreichs hatten Vertreter entsandt.

Der zweite Tag brachte um 9 Uhr die erste Arbeit. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden Prof. Dr. Thoman-Hamburg sprach Universitätsprof. Geh. Med.-Rat Dr. Ziehen-Halle über das Thema: Die seelischen Beziehungen des Menschen zur Berufsschule. Dieser tiefgründige, mit lebhaftem Beifall ausgenommene Vortrag, welcher die Reizung und Liebe zum Beruf, die Arbeitsfreude, das Interesse am Beruf, den Berufsstolz, den Respekt vor der Berufsschule, das Pflichtbewußtsein, die Einstellung des Zuhörs, den Eifer und Willens zur Berufsarbeit in 1½stündigen Ausführungen in den Kreis der Betrachtungen stellte, wird dem Druck übergeben. — Der zweite Vortrag des Tages von Direktor Stellvertreter Erben aus Gelsenkirchen-Beur behandelte das Thema: „Die Vorarbeit für die Berufsschule in Familie und allgemein bildende Schulen, besonders in der Volksschule.“ Folgende

Gedanken lagen dem Vortrag zugrunde: Die Berufsschule hat ein Recht von Forderungen, da die Gegenwart und Zukunft an alle Berufsträger immer höhere Anforderungen stellt, die in Hinsicht auf eine gradlinige Entwicklung schon in den allgemein bildenden Schulen Berücksichtigung finden müssen. Die Tatsache, daß die bestehende Kultur der Volksschule immer mehr Gebiete zur Pflege überträgt, muß die Volksschule kritisch verfolgen. Sie muß sich unter Anwendung der Grundmethode, viel an innerer Kraft im Jüngling zu bilden, auf ihre ureigene Aufgabe besinnen. Jede unmittelbare Vorbereitung auf bestimmte Berufe muß von den allgemeinbildenden Schulen ferngehalten werden. Die Erweiterungs- und Aufbaubestrebungen der Volksschule in der Richtung auf das 9. und 10. Schuljahr sind abzulehnen. Andererseits muß im Interesse der Berufsvorbereitung eine gründliche mittelbare Vorbereitung auf das spätere Berufsleben von den allgemeinbildenden Schulen gefördert werden. Dieser Vortrag löste eine längere Aussprache aus. Am Nachmittag fanden Besichtigungen und Abendsveranstaltungen statt.

Am dritten Verhandlungstage sprach zunächst Gewerbeoberlehrer Dr. Behler-Essen über die Ergänzung der Berufsschulbildung an der Arbeitsstätte und durch freie Einrichtungen für die Jugend. Die Berufsschulpädagogik soll die Grenzen der außerschulischen Erziehungsfaktoren nicht zu weit steden; denn es ist auch noch die pädagogische Aktivität der Gewerkschaften, Parteien und Konfessionen vorhanden und vom Wesen dieser Gruppen ausgehend auch berechtigt. Die Berufsschulpädagogik leistet insofern eine nicht zu unterschätzende Vorarbeit für die Erziehungs- und Ausbildungsbestrebungen der genannten sozialpolitischen Gebilde, daß sie durch ihre Arbeit ein leistungsfähiges Menschenmaterial bereite. Die Betrachtung des Verhältnisses zwischen Berufsschule und Arbeitsstätte zeigt, daß das Wesen der Berufsschulpädagogik dann nicht schon erfüllt ist, wenn man die Arbeitstechniken, den Werkraum, das Werkzeug und Material zum Ausgangspunkt und Mittelpunkt des Unterrichts macht, auch nicht, wenn man sorgsam darüber wacht, daß als Bildungsgut nur das Eingangs in Berufsschulen findet, was unmittelbar mit dem täglichen Berufsschaffen in Verbindung steht. Vielmehr gehört zum Wesen der Berufsschule, daß der Beruf als Lebensaufgabe in all seinen vielfachen Verflechtungen zum Ausgang und Mittelpunkt erhoben wird. Der Beruf steht in enger Beziehung zu anderen, die mit ihm verflochten, die auf ihn angewiesen sind. Er schafft die Grundlage der Lebensmöglichkeit für den einzelnen, für die Familie, für den Staat. Er ist das Zentrum, von dem alle Fäden und Verbindungen zu allen Wertgebieten ausstrahlen. Eine rege Aussprache folgte. Dann sprach noch Universitätsprof. Dr. Ziehen-Halle über „die berufliche und allgemeine Weiterbildung nach dem Berufsschulbesuch“. Die nächste Tagung soll in Mannheim oder Hildesheim stattfinden. Der Vorstand des Vereins setzt den Tagungsort fest.

Zwei Gedichte Stresemanns

Als Beweis für die Künstlernatur Stresemanns bringen wir hier zwei Gedichte, die der Verstorbenen in den Jahren 1896 und 1909 schrieb.

Herbst.

Anfsternd hör' ich meine Schritte
In dem Walde widerhallen,
Während rings von allen Bäumen
Leise schon die Blätter fallen.

Und mir ist's, als säh' ich helle
Meines eignen Geistes Flug,
Tropig wie des Waldes Niesen,
Die das Sehnen aufwärts trug.

Doch die Blätter fielen balde,
Oh' noch eine Frucht ihn schmückt;
Einsam bald auf öder Halbe
Steht er starr und unbeglückt.

Und sie fallen und verwirren
Unstet, flüchtig, ohne Ruh',
Und sie decken mit Erbarmen
Manch getäuschte Hoffnung zu.

Einsam hinauf zu den Sternen
Lenke den Sinn, dein Gemüt.
Sieh, wie aus fernweiten Fernen
Ewigkeitssglanz dich umzieht.
Ruhe im Großen und Weiten!
Ueber den Kleinram der Zeiten
Bangt nur ein zweifelnder Sinn,
Nächtlich in sternklarer Kunde
Endet des Alltags Wunde,
Nimmt unser Jagen dahin.

Halte mit Deinem Fahrzeug nicht
an scharfen Wegetrümmen, Kreuzungen und
Haltstellen der Straßenbahn, derartige Stellen
müssen überflüssig bleiben.



Die Trauerfeier für Stresemann vor dem Reichstage



Die Trauerfeier im Reichstag
Vor dem Garge Reichstanzler Müller bei der Trauerrede



Karl der Große

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(3. Fortsetzung.)

Steinide hielt nach einer halben Stunde den Text Bolles in den Händen. Er schüttelte den Kopf und murmelte ärgerlich: „Ist der Alte verrückt geworden?“

Dann begab er sich zu Manfred.

„Herr Bolle, wissen Sie schon, daß Ihr Herr Vater eine große Propaganda mit Wurstproben beabsichtigt?“

„Nein, das ist mir neu.“

Daraufhin erzählte ihm Steinide alles. Zum Schlusse zeigte er ihm den Text, den der alte Bolle selber aufgesetzt hatte.

Manfred las:

Text 1 für abgesprungene Kunden: Lieber Geschäftsfreund! Warum beziehen Sie von Bolle keine Wurst mehr? Sie waren doch früher ein so treuer Kunde! Ich habe mir über den Grund den Kopf zerbrochen und denke mir, daß Ihren Kunden meine Wurst nicht mehr schmeckte. Da habe ich nun jetzt Abhilfe geschaffen. Bolles Wurst ist wieder gut! Können Sie die beliebigen Proben einmal mit Gefühl, und dann überschreiben Sie mir Ihre Aufträge wieder wie früher.

Sonst ist doch in Ihrer werten Familie alles wohl und munter, und das Geschäft macht sich doch?

In alter Freundschaft
Ihr getreuer Bolle.

Die beiden Männer sahen sich an.

„Was sagen Sie dazu, Herr Bolle? Der Text ist ja unmöglich!“

Manfred lächelte. „Das sieht ein Blinder, aber bringen Sie das einem alten Herrn einmal bei. Uebrigens... ich vermag zwischen unserer früheren Wurst und der neuen so gut wie keinen Unterschied zu finden.“

„Geht mir genau so! Ihr Herr Vater macht um den Herrn Bolle einen Takt, der mir unverständlich ist.“

„Neue Befehle kehren gut, Herr Steinide. Wir werden ja sehen, was wird.“

„Ja, wollen wir denn diesen unmöglichen Text hinausgehen lassen?“

„Es bleibt uns nichts anderes übrig, Herr Steinide. Sie wissen, daß mein Vater in solchen Dingen nicht die kleinste Korrektur vertritt.“

Im Betrieb war nachmittags um 2.30 Uhr Feierabend. Nur die Büroangestellten, die später begannen, arbeiteten bis 5 Uhr.

Nach Feierabend suchte Karl seinen Chef auf. Bolle empfing ihn freundlich und sagte ihm noch ein paar anerkennende Worte. Dann erzählte er ihm von der Propaganda.

Karl freute sich darüber, denn er erkannte, daß Bolle ein durchaus fortschrittlicher Geist war.

„So, nun will ich Sie meinem Sohn und meinem Prokuristen vorstellen.“

Die Vorstellung zwischen den einzelnen Herren war sehr feil. Manfred gab sich, ebenso wie Steinide, sehr reserviert. Auch Karl hielt sich zurück, denn sein klarer Menschenverstand sagte ihm, daß ihm in den beiden Männern keine Freunde gegenüberstanden.

Als Manfred und Steinide wieder allein waren, sagte Steinide: „Was sagen Sie zu dem Betriebsleiter? Ekelhafter, arroganter Mensch! Hat anscheinend schon das Gefühl, hier das Szepter in den Händen zu haben.“

Manfred erwiderte: „Könnte nicht sagen, daß er mir sympathisch ist. Wir werden jedenfalls auf dem Posten sein. Er ist uns unterstellt und das werden wir nicht vergessen, Herr Steinide.“

Der Prokurist war befriedigt von Manfreds Worten.

2.

Karl Große hatte sich gut eingelebt.

Er war mit Lust und Liebe bei seiner Arbeit, denn Bolle ließ ihn schalten und walten, hatte kein Wort der Widerrede, wenn er Neuerungen traf, auch seine Anforderungen einiger neuerer Maschinen kleinerer Art wurden sofort erfüllt.

Eins aber freute ihn besonders: das war das reibungslose Zusammenarbeiten mit den Leuten. Große war früh der erste und abends der letzte, und er arbeitete, daß sein Tempo die anderen mitriß. Er schimpfte nicht. Alles, was er anordnete, war so selbstverständlich und wurde in einem Tone gesprochen, der keinen kränkte. Das gefiel den Gefellen. Seine frohe Persönlichkeit, der jeder äußerer Stolz abging, seine Gerechtigkeit und seine wundervolle Organisationsgabe löste bei den Angestellten Bewunderung und Befriedigung aus.

Besonders wirkte aber seine Kraft mit. Als sie sahen, wie er eine Last hob, die keiner von ihnen bezwang, war der Respekt, den sie vor ihm hatten, ein vollkommener.

Das war das Selbstlose: es ging viel freier und ungezwungener im Betriebe zu als unter Bolle jr. und Streckeband, und trotzdem verlief alles geregelter, exakter und flotter.

Die Wurstproben waren hinausgegangen.

Seit vier Tagen waren sie fort. Vorläufig war von der Wirkung noch nichts zu spüren, aber so rasch kam sie auch nicht.

Am achten Tage, da Karl Große in Bolles Wurstfabrik arbeitete, kam Steinide durch den Betrieb. Hochmütig ging er durch die Räume und musterte alles.

Er kam auch in den Raum, in dem Karl gerade beim Abschmecken und Würzen des Wurstteiges war. Karl erwiderte seinen Gruß höflich, ließ sich im übrigen aber nicht stören, sondern arbeitete weiter.

Steinide war innerlich wütend. Dann griff er, um den Fachmann zu markieren, in den Leberwurstteig und kostete ihn.

Mit bloßen Händen tat er es.

Karl sah es und zog ein finsternes Gesicht.

„Herr Steinide“, sagte er bestimmt, „ich möchte Sie bitten, nicht mit bloßen Händen zu kosten. Bedenken Sie sich das nächstmal eines Messers. Keinem meiner Leute ist das erlaubt.“

Steinide starrte Karl an und entgegnete dann wütend: „Was fällt Ihnen ein? Ich koste wie ich will, verstehen Sie! Ich verbitte mir Ihre Vorschriften!“

Karl unterbrach sein Wurstgeschäft und trat zu dem Prokuristen.

„Ich habe für die Sauberkeit in diesem Betriebe gerade zu stehen, Herr Steinide. Ich dulde es von keinem, und von Ihnen genau so wenig.“

„Wer hat denn hier zu bestimmen? Ich bin der Prokurist der Firma.“

„Ich bin der Fabrikationsleiter und keiner hat mir reinzureden. Sie haben hier nicht das geringste zu bestimmen, Herr Steinide. Ich verbitte mir jede Einmischung in den Fabrikationsbetrieb, von dem Sie ja doch nichts verstehen. Sie haben oben Ihre Arbeit, um die ich mich nicht kümmere, ich habe meine Arbeit hier unten.“

„Sie sind mir unterstellt!“ schrie Steinide wütend.

Karl lachte schallend auf und die Gefellen, von denen keiner Steinide ausstehen konnte, lachten mit.

Steinide kochte vor Wut und hielt es für das Beste, sich mit den Worten: „Ich werde mich bei Herrn Bolle beschweren über Ihre Unverschämtheit!“ zu verabschieden.

„Ganz nach Belieben!“ rief ihm Karl nach. „Aber in den Wurstteig sollen Sie mir mit Ihren parfümierten Pfoten nicht fassen.“

Die Gefellen lachten, daß es Steinide noch lange in den Ohren klang.

Es waren wenige Minuten vergangen, als Margherita in den Saal trat. Karl war noch mit aller Gründlichkeit beim Abschmecken und Würzen.

Sie war extravaganter nach der neuesten Mode gekleidet. Das Röckchen war so kurz, daß man nicht nur das volle Knie, sondern sogar die brillantesten Strumpfbänder beim Gehen sah. Die Bluse war tief ausgeschnitten und im übrigen armellos. Wenn sie nur einen Badeanzug angehabt hätte, wahrlich, es hätte nicht viel anders gewirkt.

Sie schritt auf den hohen Stöckelschuhen durch den Saal.

Karl sah sich um und erblickte sie. Ein spöttisches Lächeln ging über seine Züge, dann sagte er: „Was suchen Sie hier? Draußen steht, daß der Zutritt verboten ist.“

Streckeband und die Gefellen hielten bei Karls Worten den Atem an. Kannte denn der Betriebsleiter Bolles Lieblingsnichte?

Stolz schob sich das Mädchen an ihn heran und musterte ihn von oben herab.

„Sie kennen mich wohl nicht?“ sagte sie spitz.

Karl grinste und schüttelte den Kopf. „Nein, habe noch nicht die Ehre gehabt. Aber nach Ihrer Kleidung und Ihrem Auftreten zu urteilen, müssen Sie zu den Tillergerls gehören. Stimmt's?“

Die Gefellen standen mit todernten Gesichtern und mußten sich trampfhaft Mühe geben, nicht zu lachen.

Margherita hatte für einen Augenblick die Fassung verloren, dann rief sie wütend: „Sie sind ein Feigling! Ich werde mich bei meinem Vater beschweren!“

Rasch wandte sie sich ab und verließ fluchtartig den Saal.

„Das war Bolles jüngste Tochter!“ sagte Streckeband zu Karl. „Donnerwetter, die haben Sie gekränkt. Die ist nun schon die zweite. Bin gespannt, wer nun dran kommt.“

Karl lachte herzlich.

„Bolles Jüngste! Hab mir's beinahe gedacht.“

Die Gefellen sahen ihn an, als könnten sie ihn nicht verstehen.

„Der haben Sie sich gedacht, Herr Große und... trockdem?“

„Eben trockdem! So'n hübsches Ding, das Mädel, und zieht sich an, daß es ein Standal ist. Mir tut der alte Bolle leid. Streckeband, sehen Sie mich nicht so entsetzt an. Ein kräftiges Wort tut manchmal Wunder.“

Und weiter ging die Arbeit, als sei nichts geschehen.

Aber bereits nach fünf Minuten trat wieder eine Störung ein.

Manfred, ganz im Vollgefühl seiner Würde als Juniorchef, trat ein und schritt auf Karl Große zu.

„Guten Morgen!“ grüßte er kurz.

„Guten Morgen!“ sagte Karl kühl und sah Manfred offen an.

Sein Blick schien den jungen Chef zu verwirren.

„Herr Steinide hat sich bei mir beschwert!“

„So!“

Die Ruhe Karls brachte Manfred immer mehr in Wille. Er begann mit den Armen zu fucheln, als er weiter sprach: „Es geht nicht, daß Sie Herrn Steinide, unseren Prokuristen, in so unverschämter Weise behandeln...!“

Er sprach nicht weiter, denn Karls Augen begannen plötzlich zu funkeln, und er trat dicht auf Manfred zu, daß der unwillkürlich einen Schritt zurückwich.

„Herr Bolle junior“, sagte Karl energisch, „hier bin ich der verantwortliche Herr. Hier lasse ich mir nicht reinreden und vermannt. Ich will für die Firma was Ordentliches leisten. Wenn Sie noch einmal ein Wort wie Unverschämtheit in den Mund nehmen, dann sehe ich Sie an die frische Luft. Haben Sie verstanden?“

Manfred zitterte vor Wut.

„Sie sind entlassen!“ schrie er laut. „Holen Sie sich im Kontor Ihr Geld.“

Damit verließ er erhobenen Hauptes den Saal.

Karl beugte sich wieder über seine Arbeit. „Weitermachen!“ sagte er so ruhig, als sei nichts geschehen.

Steinide stand vor August Bolle.

Er beschwerte sich in kräftiger Weise über den Betriebsleiter.

Bolle hörte ihn ruhig an, ohne ihn zu unterbrechen, dann nickte er und meinte ruhig: „Also rausgeschmissen hat er Ihnen... so quasi?“

„Jawohl, und das lasse ich mir nicht bieten. Ich denke, daß ich hier in jeder Weise meine Arbeitskraft für die Firma einsetze, und daß ich deshalb Ihren Schutz verlangen kann.“

Bolle nickte wieder.

„Hm! Rabiat braucht der Große nicht zu werden. Nein, das soll er nicht. Ich werd' mit ihm reden, Herr Steinide.“

In diesem Augenblick ging die Tür auf und Margherita stürzte mit vor Erregung roten Wangen herein.

„Papa, das laß ich mir nicht bieten!“ schlugte sie erregt auf.

Bestürzt erhob sich Bolle von seinem Sessel. „Aber was hast du denn, Grete? Beruhige dir man doch!“

„Dein... Betriebsleiter...“ fließ sie unter Schluchzen hervor. Der unverschämte Mensch der. Du mußt ihn entlassen. Nein, was er mir gesagt hat. Huhuhuhuh!“

Steinide schmunzelte. Das paßte ihm in den Kram.

„Der Große! Der ist aber doch sonst so'n höflicher Mensch!“

„Ein Ungeheuer ist er. Ich... ich habe dich im Betrieb gesucht. Und da... da hat er mich unverschämmt angefahren... was ich hier zu suchen hätte; und dann... dann hat er gesagt, ich sähe aus — wie — wie ein Tillergerl. Jawohl, das hat der freche Mensch gesagt!“

„Sieht dem Burtschen ähnlich!“ warf Steinide hämisch dazwischen.

Bolle schüttelte den Kopf. Aber es wurmte ihn. Sollte sich der Große mit einem Male von einer so unangenehmen Seite zeigen?

Die Tür ging, ehe Bolle auf die Worte seiner Tochter antworten konnte, wieder auf und — Manfred erschien mit hochrotem Gesicht.

„Papa“, rief er erregt, „dein Betriebsleiter ist ein unverschämter Kerl! Er hat sich erdreißet, mir anzukündigen, mich an die frische Luft zu setzen, wenn ich noch ein Wort sage. Ich habe ihn entlassen!“

Bolle bekam eine gelinde Wut gegen Große.

Was war denn in den Kerl gefahren?

Aber... so rasch war er mit der Order seines Sohnes nicht einverstanden.

„Entlassen? Der geht dir nicht an. Der... der Große muß sich natürlich entsprechend benehmen. Der gefällt mir von ihm nicht. Jetzt werde ich erst mal mit ihm reden.“

Er klingelte. Schrippe kam.

„Herr Große soll sofort zu mir kommen. Sofort!“ befahl der Chef.

Dabei war sein Gesicht geradezu grimmig.

Karl hatte gerade das Würzgeschäft beendet, als Schrippe zu ihm trat.

Große sah ihn freundlich an. Na, was gib's, Vater Schrippe?

„Sturm! Der Alte ist wütend auf Sie! Steinide und der Manfred und auch seine Tochter, die Jüngste, die haben ihm den Kopf heiß gemacht. Sie sollen gleich zu ihm kommen.“

„Wird gemacht, Vater Schrippe.“

Karl ging mit ihm in seinen kleinen Verschlag, wusch sich die Hände und band eine saubere Schürze vor.

Sie gingen zusammen über den Hof.

„Hm Sie keine Angst vor 'nem Donnerwetter?“

„Nein. Mit Bolle werd' ich fertig.“

Karl trat in Bolles Allerheiligstes.

Manfred, Margherita und Steinide hatten sich ins Nebenzimmer zurückgezogen, dessen Tür nur leicht angelehnt war, so daß sie jedes Wort verstehen konnten.

„Morgen, Herr Bolle.“

„Morgen, Herr Große. Was machen Sie für Geschichten?“

„Ich?“ sagte Große launig. „Ich bin unschuldig wie ein frischgewaschenes Kind.“

Dabei sah er Bolle so treuherzig an, daß der ganz verwirrt wurde.

Bolle nahm wieder das Wort:

„Steinide hat sich über Sie beschwert.“

„Kann ich mir denken.“

„Meine Tochter ist über Ihr Benehmen entsetzt.“

„Das ist 'n bißchen übertrieben.“

„Und meinem Sohn haben Sie angedroht, ihn an die Luft zu setzen.“

„Stimmt, Herr Bolle.“ sagte Große seelenruhig.

Bolle erhob sich. Großes Ruhe brachte ihn in Wut.

„Stimmt! So, na, Herr Große, der geht nicht. Ich hab gedacht, Sie sind 'n netter Mensch mit Lebensart, und da vertragen Sie sich in fünf Minuten mit drei Menschen. Das geht nicht, Herr Große. Das verbitte ich mir. Sie sind nicht nur mir, Sie sind auch meinem Sohn und dem Herrn Steinide unterstellt.“

„Sol!“ sagte Karl kalt schnauzig. „Dann verzichte ich dankend auf die Weiterarbeit in Ihrer Firma. Schreiben Sie Ihren Kunden, daß es von morgen ab wieder schlechte Wurst gibt.“

„Herr Große!“ rief Bolle. „Das... lasse ich mir nicht bieten! Wenn Sie mir so kommen, dann sind wir geschiedene Leute!“

Karl legte sich auf den Schreibtischrand.

(Fortsetzung folgt.)